



Lagebericht des Dyckerhoff Konzerns

Wirtschaftliches Umfeld

Wirtschaftswachstum in Deutschland schwach

Das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland stieg im Jahr 2002 lediglich um 0,2 % (2001: +0,6 %). Das Wachstum wurde von einem Zuwachs der Exporte um 2,6 % (2001: +5,0 %) sowie einer Zunahme des Staatsverbrauchs um 1,5 % (2001: +0,8 %) getragen. Demgegenüber war der private Konsum um 0,6 % rückläufig (2001: +1,5 %), wozu auch die auf 9,5 % erhöhte Arbeitslosenquote (2001: 9,0 %) beigetragen hat. Die Investitionsneigung hat sich weiter verringert, sodass die Bruttoanlageinvestitionen einen erneuten starken Rückgang um 6,7 % (2001: -5,3 %) verzeichneten. In diesem Umfeld verringerten sich auch die Importe um 2,1 % (2001: +1,0 %).

Die Fiskalpolitik wirkte auch im Jahr 2002 dämpfend auf die Konjunktur, da die finanziellen Spielräume bei Bund, Ländern und Gemeinden angesichts rückläufiger Steuereinnahmen und eines auf 3,7 % des Bruttoinlandsprodukts gestiegenen Budgetdefizits unverändert eng waren. Von der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank gingen keine expansiven Impulse aus, da der Leitzins nahezu das gesamte Jahr 2002 unverändert blieb – der Zinssatz für die Hauptfinanzierungsgeschäfte wurde erst am 6. Dezember 2002 von 3,25 % auf 2,75 % gesenkt.

Die Bauinvestitionen in Deutschland gingen mit -5,9 % (2001: -6,0 %) im Jahr 2002 erneut stark zurück. Wie bereits in den Vorjahren verminderten sich die Bauinvestitionen in Ostdeutschland mit einem Minus von 10,5 % (2001: -12,4 %) erheblich stärker als in Westdeutschland mit einem Minus von 4,7 % (2001: -4,1 %).

Von dem Rückgang der Bautätigkeit waren wiederum alle Sektoren betroffen: Der Wohnungsbau verzeichnete insgesamt einen Rückgang um 5,9 % (2001: -7,1 %); einer um 4,7 % gesunkenen Wohnungsbautätigkeit in Westdeutschland stand

dabei ein weiterer Verfall um 12,6 % in Ostdeutschland gegenüber. Dennoch liegt das Volumen der Investitionen im ostdeutschen Wohnungsbau mit rund 19 Mrd. EUR immer noch um gut 52 % über dem des Jahres 1991, während das Niveau in Westdeutschland mit rund 105 Mrd. EUR lediglich um gut 7 % über dem des Jahres 1991 liegt. Der Wirtschaftsbau folgte der allgemeinen Konjunkturentwicklung und schrumpfte insgesamt um 4,5 % (2001: -2,8 %). Auch hier fiel der Rückgang mit -10,1 % (2001: -9,4 %) in Ostdeutschland wesentlich größer aus als mit -2,7 % in Westdeutschland (2001: -0,5 %). Am stärksten ging die Bautätigkeit im öffentlichen Bereich mit -9,2 % (2001: -7,5 %) zurück. Während die ostdeutschen Bauinvestitionen um 7,0 % sanken (2001: -6,3 %), fiel in diesem Sektor der Rückgang in Westdeutschland mit -10,3 % (2001: -8,2 %) sogar noch deutlicher aus. Die Ursache hierfür liegt in der Verlagerung öffentlicher Investitionsmittel von West nach Ost unter anderem im Zusammenhang mit der Beseitigung der Flutschäden.

Wachstum in Westeuropa verlangsamt

Auch im übrigen Westeuropa hat sich das Wirtschaftswachstum deutlich verlangsamt, so erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in Luxemburg im Jahr 2002 nur noch um 0,5 % (2001: +3,5 %). Die Bauinvestitionen konnten dabei aufgrund von Infrastrukturprojekten ein Wachstum um 2,0 % (2001: +5,4 %) verzeichnen. Die spanische Wirtschaft erreichte eine Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um 2,0 % (2001: +2,7 %). Die Bauinvestitionen erreichten aufgrund anhaltend starker Bautätigkeit in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur sowie Energie- und Wasserversorgung ein Wachstum um 4,7 % (2001: +5,5 %).



Wirtschaftswachstum in Osteuropa gedämpft

Die polnische Wirtschaft zeigte im Jahr 2002 Zeichen einer Stabilisierung, allerdings fiel das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts mit einem Anstieg um 0,6 % (2001: +1,0 %) nochmals schwächer aus als im Vorjahr. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen dabei insgesamt deutlich zurück, und auch die Bauinvestitionen schrumpften um 8,8 % (2001: –8,2 %). Zu dem Rückgang der Bauinvestitionen trugen alle Sektoren bei. Am stärksten wirkte sich die Investitionszurückhaltung im Wirtschaftsbau aus, gefolgt vom Wohnungsbau und dem öffentlichen Bau.

Das Wirtschaftswachstum in der Tschechischen Republik wurde im Jahr 2002 durch die Stärke der Tschechischen Krone sowie die Flutkatastrophe gedämpft; das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich daher mit 2,2 % (2001: +3,3 %) geringer als im Vorjahr. Die Bauinvestitionen verzeichneten eine Steigerung um 2,5 % (2001: +9,5 %). Zu dem Wachstum trugen im Wesentlichen die Maßnahmen zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, des Wohnungsbaus und im vierten Quartal auch Reparaturen von Schäden der Überflutungen im August und September bei.

In der Ukraine und in Russland stieg die gesamtwirtschaftliche Leistung im Jahr 2002 an; das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich in der Ukraine um 5,0 % (2001: +8,0 %) und in Russland um 4,0 % (2001: +5,0 %).

Wachstum in USA gefestigt

In den USA hat sich die Konjunktur im Jahr 2002 gefestigt. Das Bruttoinlandsprodukt ist um 2,4 % (2001: +0,3 %) gewachsen. Dabei blieb der private Konsum mit einem Anstieg um 3,1 % (2001: +2,5 %) nach dem um 4,4 % (2001: +3,7 %) erhöhten Staatsverbrauch die wichtigste Stütze der amerikani-

schen Konjunktur. Demgegenüber waren die Bruttoanlageinvestitionen noch um 3,2 % (2001: –3,8 %) und die Exporte um 1,3 % (2001: –5,4 %) rückläufig. Die Importe konnten allerdings bereits wieder eine Zunahme um 3,5 % (2001: –2,9 %) verzeichnen.

Angesichts der schwierigen konjunkturellen Ausgangslage zum Jahresbeginn 2002 waren sowohl die Geld- als auch die Fiskalpolitik in den USA deutlich expansiv ausgerichtet. Die Fiskalpolitik stimulierte die Wirtschaft durch höhere Ausgaben und gleichzeitige Steuersenkungen, sodass nach dem Budgetüberschuss des Jahres 2001 in Höhe von 1,3 % im Jahr 2002 ein Budgetdefizit in Höhe von 1,5 % des Bruttoinlandsprodukts entstand. Die Geldpolitik setzte ihren expansiven Kurs fort, indem der Leitzins auf das historisch niedrigste Niveau von 1,25 % gesenkt wurde.

Trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung wiesen die Bauinvestitionen im Jahr 2002 erneut einen leichten Rückgang um 1,3 % (2001: –0,9 %) auf. Die verringerte Investitionsneigung des Unternehmenssektors führte zu einem Einbruch des Wirtschaftsbaus um 16,6 % (2001: –6,5 %), dies entspricht einem um 27 Mrd. US-Dollar verringerten Volumen. Dieser Rückgang der Bauinvestitionen konnte durch die Zuwächse im privaten Wohnungsbau um 2,4 % (2001: –0,5 %) oder rund 8 Mrd. US-Dollar höheren Investitionen sowie einer Steigerung im öffentlichen Bau um 3,8 % (2001: +4,6 %) oder rund 6 Mrd. US-Dollar nicht ausgeglichen werden.

Dyckerhoff Märkte

Absatz im deutschen Markt erneut deutlich gesunken

Die in allen Bereichen nachlassende Bautätigkeit führte auch bei unseren Baustoffen zu einem Rückgang der Nachfrage. Der Zementverbrauch ist in Deutschland im Jahr 2002 um insgesamt rund 8 % (2001: -13,0 %) gesunken. Bei einem weiteren Rückgang der Importe um rund 32 % (2001: -23,5 %) verringerte sich der Absatz der deutschen Zementhersteller um etwa 6 % (2001: -12,0 %). Damit hat sich das Absatzvolumen im deutschen Zementmarkt allein innerhalb der letzten drei Jahre um mehr als ein Viertel verringert. Seit Beginn des Jahres 2002 setzte zudem ein sich beschleunigender Preisverfall ein. Der Zementabsatz von Dyckerhoff in Deutschland verringerte sich in diesem Marktumfeld um 6,7 % auf 7,3 Mio. t (2001: 7,8 Mio. t).

Der Verbrauch von Transportbeton folgte mit einem Rückgang des Marktvolumens um gut 8 % auf rund 47 Mio. cbm der Entwicklung beim Zement. Der Transportbetonabsatz von Dyckerhoff konnte durch den Zugewinn von Marktanteilen auf dem Niveau des Vorjahres von knapp 2,7 Mio. cbm gehalten werden.

Absatz in Westeuropa weiter auf hohem Niveau

In Luxemburg und Spanien entwickelte sich das Marktumfeld weiter günstig. Bei einer Zunahme der Bauinvestitionen stieg auch der Zementverbrauch in beiden Märkten weiter an. In Luxemburg konnte unser Werk an dem leichten Marktwachstum teilhaben, während in unserem spanischen Werk die Kapazitätsgrenze erreicht war. Insgesamt wurde mit einem Absatz von rund 1,8 Mio. t das Vorjahresniveau in Westeuropa gehalten.

Absatz in Osteuropa deutlich ausgeweitet

Der starke Rückgang der Bautätigkeit in Polen wirkte sich auf den Zementverbrauch nur unterproportional aus, da der Nachfragerückgang aus der Verschiebung von Großprojekten durch einen Anstieg im Bereich privater Kleinbaumaßnahmen und Renovierungen, die nicht in den Bauinvestitionen enthalten sind, ausgeglichen werden konnte. Trotz eines in Polen um 1,5 % auf rund 11,3 Mio. t (2001: 11,5 Mio. t) verringerten Zementverbrauchs erhöhte sich der Absatz unserer Werke leicht um 1 %.

In der Tschechischen Republik ist der Zementverbrauch um knapp 1 % auf rund 3,6 Mio. t gestiegen (2001: 3,6 Mio. t). Durch die Verminderung der Exporte nach Polen und nach Deutschland ist der Absatz unseres Werks in Hranice um rund 11 % gesunken.

Der Zementverbrauch in der Ukraine verzeichnete im Jahr 2002 ein Wachstum um knapp 8 % auf rund 5,9 Mio. t (2001: 5,5 Mio. t). Dabei konnten unsere Standorte ein überproportionales Wachstum erzielen.

In der Region Jekaterinburg in Russland blieb der Zementverbrauch insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres stabil. Der Absatz unseres Werks in Suchoi Log konnte leicht ausgeweitet werden.

Insgesamt erhöhte sich der Absatz von Zement und anderen mineralischen Produkten in Osteuropa um 29,9 % auf rund 4,5 Mio. t (2001: 3,4 Mio. t). Der Anstieg stammte insbesondere aus der erstmaligen Konsolidierung unserer Werke in der Ukraine.



Entwicklung in den USA leicht rückläufig

Der Zementverbrauch in den USA verringerte sich im Jahr 2002 insgesamt um 3,4 % auf rund 108,7 Mio. t (2001: 112,6 Mio. t). Die Importe gingen dabei um rund 11 % auf rund 23,0 Mio. t (2001: 25,8 Mio. t) zurück, sodass sich der Absatz der inländischen Zementhersteller um gut 1 % auf rund 85,7 Mio. t (2001: 86,7 Mio. t) verringerte. In den für Dyckerhoff relevanten Regionalmärkten des Mittleren Westens und im Nordosten der USA war mit einem Minus von rund 6 % ein stärkerer Rückgang des Zementverbrauchs zu verzeichnen. Sowohl Lone Star als auch Glens Falls Lehigh konnten ihre Marktpositionen gut behaupten. Der Zementabsatz von Dyckerhoff ging in den USA leicht um 3,1 % auf rund 5,0 Mio. t (2001: 5,2 Mio. t) zurück.

Umsatz und Ertrag

Organisation geändert und Vergleichszahlen angepasst

Durch den Verkauf des Geschäftsbereichs Ausbauprodukte und durch die Verminderung unserer Beteiligung an der niederländischen NCD Nederlandse Cement Deelnemingsmaatschappij (NCD) zum Jahresende 2001 haben sich unsere Aktivitäten maßgeblich verändert. Die Angaben für die Jahre 2002 und 2001 sind daher nur bedingt vergleichbar. Zur Verbesserung der Vergleichbarkeit wurden die Zahlenangaben für das Jahr 2001 angepasst, d. h. sie enthalten nicht mehr den Geschäftsbereich Ausbauprodukte und die NCD. Die NCD wurde nunmehr in beiden Berichtsperioden „at equity“ bewertet.

Im Rahmen des Projekts „Dyckerhoff 21“ haben wir im dritten Quartal 2002 die Konzernstruktur verändert und die bisherige Management Holding mit Führungsgesellschaften in eine Stammhausorganisation überführt. Dabei wurden die Führungsgesellschaften aufgelöst und die Zement- und Betonaktivitäten regional in den Geschäftsbereichen Deutschland/Westeuropa und Zentraleuropa Ost/Amerika zusammengefasst, sodass die neuen Geschäftsbereiche nun jeweils die Zement- und die Betonaktivitäten enthalten. Auch hier wurden die Vergleichszahlen für das Vorjahr entsprechend angepasst.

Die in den Tabellen und im Text (in Klammern) angegebenen Werte für 2001 enthalten ausschließlich mit dem Berichtsjahr 2002 vergleichbare Angaben.

Umsatz im Ausland gestiegen

Im Geschäftsjahr 2002 verminderte sich der Umsatz des Dyckerhoff Konzerns um 5,9 % auf 1.545,2 Mio. EUR gegenüber dem vergleichbaren Vorjahr (2001: 1.642,9 Mio. EUR). Der Anteil des Auslandsumsatzes stieg auf 56,0 % (2001: 51,7 %). Die Regionen übriges Westeuropa und Osteuropa gewannen

dabei an Gewicht; ihr Anteil am Umsatz beträgt 12,2 % (2001: 12,0 %) bzw. 15,1 % (2001: 10,2 %). Der Anteil des auf die USA entfallenden Umsatzes ging leicht auf 28,7 % zurück (2001: 29,5 %); auch der Anteil des deutschen Umsatzes nahm auf 44,0 % ab (2001: 48,3 %).

Von dem gesamten Umsatz in Höhe von 1.545,2 Mio. EUR entfallen 1.267,6 Mio. EUR auf Zement (2001: 1.383,5 Mio. EUR) und 277,6 Mio. EUR auf Beton (2001: 261,2 Mio. EUR); dies entspricht 82 % bzw. 18 % des Konzernumsatzes.

Im Jahr 2002 entfielen 86,6 % (2001: 85,1 %) des gesamten Konzernumsatzes auf vollkonsolidierte und 13,4 % (2001: 14,9 %) auf quotaleinbezogene Unternehmen. Ohne Berücksichtigung der Veränderungen im Konsolidierungskreis wäre der Konzernumsatz um 8,5 % gesunken. Wechselkursveränderungen, insbesondere der gegenüber dem Euro schwächere US-Dollar, verminderten den Konzernumsatz um 31,1 Mio. EUR bzw. 2,0 % (2001: 22,9 Mio. EUR).

Umsatzentwicklung in den Geschäftsbereichen unterschiedlich

Der Umsatz des Geschäftsbereichs Deutschland/Westeuropa fiel um 12,3 % auf 869,0 Mio. EUR (2001: 991,2 Mio. EUR). Dabei sank der Umsatz in Deutschland um 14,3 % auf 680,0 Mio. EUR (2001: 793,4 Mio. EUR). Der Rückgang ist mit rund 45 Mio. EUR auf den marktbedingten Absatzrückgang bei unseren Baustoffen und mit 68 Mio. EUR auf den durch den Zementpreiskrieg verursachten starken Erlösverfall im Zement- und Transportbetongeschäft in Deutschland zurückzuführen. Bei einer stabilen Absatzentwicklung im übrigen Westeuropa verringerte sich dort der Umsatz um 4,4 % auf 189,0 Mio. EUR (2001: 197,8 Mio. EUR); Grund hierfür ist die Aufgabe von ergebnisneutralen Handelsgeschäften, die im Vorjahr noch enthalten waren. Der Anteil des Geschäftsbereichs am Konzernumsatz verringerte sich auf 56,2 % (2001: 60,3 %).

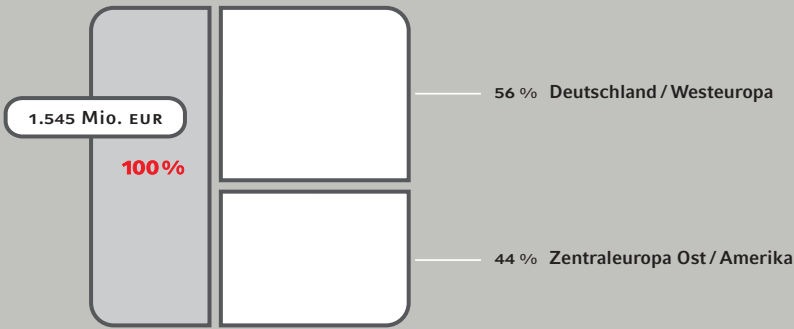
Der Umsatz des Geschäftsbereichs Zentraleuropa Ost/Amerika stieg um 3,5 % auf 676,2 Mio. EUR (2001: 653,5 Mio. EUR). Die erstmalige Konsolidierung unserer drei ukrainischen

Umsatz nach Geschäftsbereichen (Angaben in Mio. EUR)

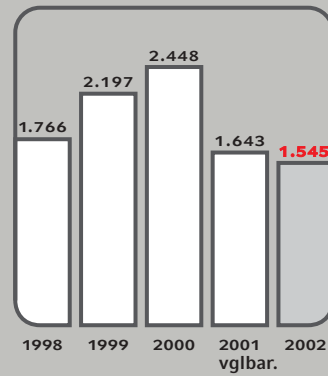
	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	869,0	991,2	- 12,3	56,2	60,3
Zentraleuropa Ost / Amerika	676,2	653,5	3,5	43,8	39,7
Geschäftsbereiche	1.545,2	1.644,7	- 6,0	100,0	100,0
Innenumsätze	0,0	- 1,8			
Konzern	1.545,2	1.642,9	- 5,9		

Operativer Cash flow nach Geschäftsbereichen (EBITDA; Angaben in Mio. EUR)

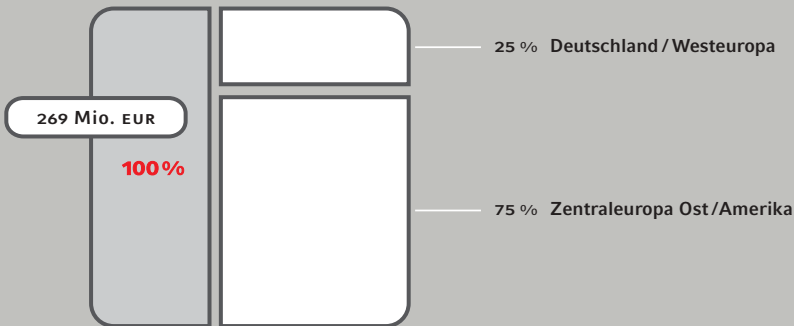
	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	71,5	178,6	- 60,0	25,2	45,5
Zentraleuropa Ost / Amerika	211,8	214,1	- 1,1	74,8	54,5
Geschäftsbereiche	283,3	392,7	- 27,9	100,0	100,0
Zentralbereiche / Überleitung	- 14,2	- 49,5			
Konzern	269,1	343,2	- 21,6		



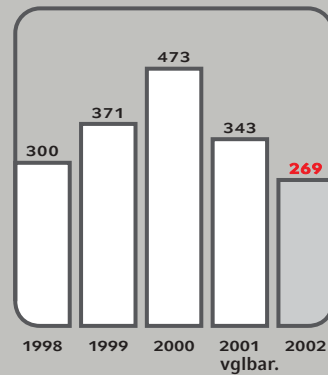
Umsatz nach Geschäftsbereichen



Umsatz in Mio. EUR



Operativer Cash flow nach Geschäftsbereichen



Operativer Cash flow in Mio. EUR

Werke, die Vollkonsolidierung der tschechischen Beteiligung ZAPA beton sowie Absatz- und Preissteigerungen unseres russischen Werks Suchoi Log führten zu einer Umsatzerhöhung in Osteuropa um 37,2 % auf 232,5 Mio. EUR (2001: 169,4 Mio. EUR). In den USA lag der Umsatz durch die Wechselkursveränderung sowie den leichten marktbedingten Absatzrückgang mit 443,7 Mio. EUR um 8,3 % unter dem Vorjahr (2001: 484,1 Mio. EUR). Der Anteil des Geschäftsbereichs am Konzernumsatz erhöhte sich deutlich auf 43,8 % (2001: 39,7 %).

Anteil des ausländischen operativen Ergebnisses deutlich gestiegen

Unser operatives Ergebnis, dargestellt durch den operativen Cash flow (EBITDA), dem Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände, verminderte sich um 74,1 Mio. EUR auf 269,1 Mio. EUR (2001: 343,2 Mio. EUR). Der Anteil des im Ausland erwirtschafteten operativen Ergebnisses erhöhte sich deutlich um fast 20 %-Punkte auf 94,3 %; davon entfallen 15,6 % (2001: 13,5 %) auf das operative Ergebnis im übrigen Westeuropa, 24,5 % (2001: 14,1 %) auf Osteuropa und 54,2 % (2001: 48,3 %) auf die USA. Der Anteil des deutschen Ergebnisses sank entsprechend auf 5,7 % (2001: 24,1 %).

Von dem operativen Ergebnis der Geschäftsbereiche in Höhe von 283,3 Mio. EUR entfallen 278,5 Mio. EUR auf Zement (2001: 378,0 Mio. EUR) und 4,8 Mio. EUR auf Beton (2001: 14,7 Mio. EUR); dies entspricht einem Anteil von 98 % bzw. 2 %.

Entwicklung in den Geschäftsbereichen uneinheitlich

Der operative Cash flow des Geschäftsbereichs Deutschland/Westeuropa sank um 107,1 Mio. EUR auf 71,5 Mio. EUR (2001: 178,6 Mio. EUR). Der in Deutschland erzielte operative Cash flow verringerte sich um 102,8 Mio. EUR auf 29,5 Mio. EUR (2001: 132,3 Mio. EUR). Der Ergebnisrückgang ist mit rund 80 Mio. EUR auf den Nachfragerückgang und insbesondere den Zementpreiskrieg in Deutschland zurückzuführen sowie auf einmalige Aufwendungen zur Restrukturierung in Anpassung

an die veränderte Marktlage in Höhe von 36 Mio. EUR. Ergebnisverbessernd haben sich insbesondere geringere Reparaturkosten ausgewirkt. Im sonstigen Westeuropa ging der operative Cash flow um 4,3 Mio. EUR auf 42,0 Mio. EUR zurück (2001: 46,3 Mio. EUR); die Verschlechterung ist im Wesentlichen durch höhere Reparaturkosten am Drehofen in Spanien entstanden. Der Beitrag des Geschäftsbereichs Deutschland/Westeuropa zum operativen Konzernergebnis verminderte sich deutlich auf 25,2 % (2001: 45,5 %).

Der operative Cash flow des Geschäftsbereichs Zentraleuropa Ost/Amerika verminderte sich leicht um 2,3 Mio. EUR auf 211,8 Mio. EUR (2001: 214,1 Mio. EUR). In Osteuropa erhöhte sich das operative Ergebnis um 17,4 Mio. EUR auf 65,9 Mio. EUR (2001: 48,5 Mio. EUR); die Ergebnisverbesserungen entstanden im Wesentlichen durch den Erfolg der Kostensenkungsmaßnahmen in Polen und in der Tschechischen Republik, durch Absatz- und Preissteigerungen in Russland sowie durch die Erstkonsolidierung der ukrainischen Zementwerke und der Vollkonsolidierung von ZAPA beton in der Tschechischen Republik. In den USA verringerte sich das operative Ergebnis um 19,7 Mio. EUR auf 145,9 Mio. EUR (2001: 165,6 Mio. EUR) insbesondere durch die Beseitigung der Folgen der Überschwemmung des Steinbruchs im Werk Cape Girardeau sowie durch den gegenüber dem Euro gesunkenen Wechselkurs des US-Dollar. Der Beitrag des Geschäftsbereichs Zentraleuropa Ost/Amerika zum operativen Ergebnis des Konzerns erhöhte sich stark auf 74,8 % (2001: 54,5 %).

Bei den Zentralbereichen ist zu berücksichtigen, dass der operative Cash flow des Vorjahres stark von den aufgrund der schwierigen Marktsituation in Deutschland eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen geprägt war.

Jahresfehlbetrag durch Preiskrieg, deutsche Baukrise und einmalige Aufwendungen entstanden

Überblick Gewinn- und Verlustrechnung (Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung absolut	Veränderung in %
Umsatz	1.545,2	1.642,9	- 97,7	- 5,9
Operativer Cash flow (EBITDA)	269,1	343,2	- 74,1	- 21,6
Abschreibungen	- 188,9	- 201,3	- 12,4	6,2
Betriebsergebnis (EBIT)	80,2	141,9	- 61,7	- 43,5
Sonstige nicht operative Aufwendungen	- 107,2	0,0	- 107,2	-
Beteiligungsergebnis	- 8,2	- 17,6	9,4	53,4
Zinsergebnis	- 106,8	- 95,4	- 11,4	- 11,9
Ergebnis vor Steuern	- 142,0	28,9	- 170,9	-
Steuern vom Einkommen und Ertrag	14,1	- 7,0	21,1	-
Jahresfehlbetrag / -überschuss	- 127,9	21,9	- 149,8	-

Die Abschreibungen des Vorjahres waren bereits durch erhebliche außerplanmäßige Abschreibungen im Hinblick auf die Überkapazitäten im deutschen Zementmarkt und die sich daraus ergebende unzureichende Auslastung unserer deutschen Zement- und Transportbetonwerke geprägt. Der anhaltende Rückgang des Zementverbrauchs im deutschen Markt hat weitere Anpassungen unserer Produktionskapazitäten und außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 18,0 Mio. EUR erforderlich gemacht. Durch die Veränderungen des Konsolidierungskreises, den Neubau eines Terminals und die Beendigung von Modernisierungsmaßnahmen im Werk Greencastle in den USA und im Werk Nowiny in Polen stiegen die Abschreibungen im Geschäftsbereich Zentraleuropa Ost/Amerika. Die stark gesunkenen Abschreibungen im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa führten zu einem Rückgang der Abschreibungen um insgesamt 12,4 Mio. EUR. Hierdurch verminderte sich das Betriebsergebnis (EBIT) des Konzerns um 61,7 Mio. EUR auf 80,2 Mio. EUR (2001: 141,9 Mio. EUR) geringer als der operative Cash flow.

Die sonstigen nicht operativen Aufwendungen enthalten die erwartete Kartellbuße für Dyckerhoff in Höhe von 95,0 Mio. EUR und die anteilig auf Anneliese Zementwerke entfallende

Kartellbuße in Höhe von 12,2 Mio. EUR sowie sonstige in diesem Zusammenhang stehende Aufwendungen. Die erwarteten Aufwendungen für das Kartellverfahren wurden abgezinst.

Da die einmaligen Belastungen aus dem Rückzug aus dem Betonrohrgeschäft in Höhe von rund 14 Mio. EUR unter den Verlusten aus dem operativen Rohrgeschäft lagen, verbesserte sich das Beteiligungsergebnis deutlich um 9,4 Mio. EUR auf -8,2 Mio. EUR (2001: -17,6 Mio. EUR). Die Verschlechterung des Zinsergebnisses um 11,4 Mio. EUR auf -106,8 Mio. EUR (2001: -95,4 Mio. EUR) ist im Wesentlichen auf die Abzinsung einer Rückstellung im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa zurückzuführen, die im Jahr 2001 zu einer Entlastung geführt hatte.

Allein die nachlassende Nachfrage nach Baustoffen und der Zementpreiskrieg in Deutschland belasteten das Ergebnis mit rund 80 Mio. EUR. Die Einmalaufwendungen zur Anpassung an die veränderte Marktlage in Deutschland betragen rund 71 Mio. EUR (2001: 83,4 Mio. EUR). Die erwartete Geldbuße aus dem Kartellverfahren beläuft sich auf 107 Mio. EUR. Insgesamt ergaben sich dadurch Belastungen in Höhe von 258 Mio. EUR. Das Ergebnis vor Steuern ging um 170,9 Mio. EUR auf -142,0 Mio. EUR (2001: 28,9 Mio. EUR) zurück.

Die Steuern auf die im Ausland erzielten Ergebnisse wurden durch die Aktivierung von latenten Steuern aus Verlusten aus dem operativen Geschäft in Deutschland mehr als ausgeglichen und führten zu einem Steuerertrag in Höhe von 14,1 Mio. EUR. Der Jahresfehlbetrag beträgt 127,9 Mio. EUR (2001: Jahresüberschuss in Höhe von 21,9 Mio. EUR).

Die Umsatzrentabilität – das Verhältnis von Jahresfehlbetrag bzw. -überschuss zu Umsatz – verminderte sich aufgrund des Ausweis eines Fehlbetrags deutlich auf -8,3 % (2001: 1,3 %).

Der Anteil am Jahresüberschuss, der Konzernfremden zusteht, verminderte sich um 1,2 Mio. EUR auf 2,8 Mio. EUR (2001: 4,0 Mio. EUR).

Bilanzgewinn in Gewinnrücklagen einstellen

In Deutschland hängt die an die Aktionäre zu verteilende Dividende vom handelsrechtlichen Abschluss der Muttergesellschaft – hier der Dyckerhoff AG – ab. Die Neuordnung der Konzernstruktur durch die geänderte Zuordnung und Umgliederung der Beteiligungsgesellschaften jeweils zu Zeitwerten führte zu einer Aufdeckung erheblicher stiller Reserven bei der Dyckerhoff AG. Der ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 614,2 Mio. EUR ist ausschließlich hierauf zurückzuführen; er entstand nicht durch das operative Geschäft. Vorstand und Aufsichtsrat schlugen daher vor, den Bilanzgewinn der Dyckerhoff AG von 614,2 Mio. EUR in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Ergebnis je Aktie gesunken

Nach Berücksichtigung der Ergebnisanteile, die Konzernfremden zustehen, beträgt der Konzernfehlbetrag im Berichtsjahr 130,7 Mio. EUR (2001: Konzernüberschuss: 17,9 Mio. EUR).

Das Ergebnis je Aktie (gemäß IAS 33) beträgt damit –3,17 EUR (2001: 0,43 EUR), das entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 3,60 EUR.

Ergebnis

(Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung absolut	Veränderung in %
Jahresfehlbetrag / -überschuss	– 127,9	21,9	– 149,8	–
Ergebnisanteile Dritter	2,8	4,0	– 1,2	– 30,0
Konzernfehlbetrag / -überschuss ohne Anteile Dritter	– 130,7	17,9	– 148,6	–
Anzahl Stamm- und Vorzugsaktien in Mio. Stück	41,266	41,266	–	–
Ergebnis je Aktie in EUR	– 3,17	0,43	– 3,60	–

Wertschöpfung durch verminderte Bruttogleistung gesunken

Die Bruttogleistung des Unternehmens – bestehend aus Umsatzerlösen, Bestandsveränderungen, aktivierten Eigenleistungen, sonstigen betrieblichen Erträgen und Beteiligungserträgen – sank insbesondere durch den Rückgang beim Umsatz und bei den sonstigen betrieblichen Erträgen um 7,3 % auf 1.642,3 Mio. EUR (2001: 1.772,1 Mio. EUR). Entsprechend haben sich auch die betrieblichen Kosten vermindert. Insgesamt beträgt die Wertschöpfung 428,1 Mio. EUR (2001: 479,6 Mio. EUR) im Jahr 2002; sie lag damit 10,7 % unter dem Vorjahr.

Die Aufwendungen für die Belegschaft lagen mit 358,9 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres (2001: 359,3 Mio. EUR). Bei verminderter Wertschöpfung betrug der Anteil, der auf unsere Mitarbeiter entfiel, 83,8 % der Wertschöpfung (2001: 74,9 %); dabei ist zu berücksichtigen, dass im Personalaufwand des Jahres 2002 Aufwendungen in Höhe von 29,9 Mio. EUR für die Personalanpassungsmaßnahmen enthalten sind. Aus dem Verlust des Berichtsjahres ergibt sich eine negative Thesaurierung in Höhe von 130,7 Mio. EUR; die negative Thesaurierung des Vorjahres in Höhe von 19,3 Mio. EUR entstand – auf der Basis der vergleichbaren Zahlen – durch eine Dividendenzahlung, die über dem Konzernjahresüberschuss lag. Der Anteil der Wertschöpfung an Darlehensgeber stieg um 11,4 Mio. EUR auf 25,0 % (2001: 19,9 %); die Abzinsung einer Rückstellung insbesondere im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa hatte im Jahr 2001 zu einer deutlichen Entlastung geführt. Die Erhöhung des Anteils der öffentlichen Hand um 86,0 Mio. EUR ist auf die Bildung von Rückstellungen für die zu erwartende Kartellbuße von 107,2 Mio. EUR zurückzuführen, dieser Betrag wird durch den Steuerertrag in Höhe von 14,1 Mio. EUR gemindert. Der Anteil an der Wertschöpfung erhöhte sich dadurch auf 21,7 % (2001: 1,5 %).



Wertschöpfung des Dyckerhoff Konzerns (Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %
Bruttoleistung	1.642,3	1.772,1	- 7,3
Abschreibungen	- 197,0	- 210,0	- 6,2
Materialaufwand	- 633,9	- 666,2	- 4,8
Sonstige Aufwendungen	- 383,3	- 416,3	- 7,9
Entstehung	428,1	479,6	- 10,7
Mitarbeiter	358,9	359,3	- 0,1
Aktionäre	0,0	37,1	- 100,0
Unternehmen	- 130,7	- 19,3	-
Darlehensgeber	106,8	95,4	11,9
Öffentliche Hand	93,1	7,1	-
Verteilung	428,1	479,6	- 10,7

Investitionen und Finanzierung

Investitionen deutlich zurückgeführt

Im Rahmen der Rückführung der Verschuldung hatten wir uns zum Ziel gesetzt, die Investitionen im Jahr 2002 deutlich zu verringern und auf 100 Mio. EUR zu begrenzen; darüber hinaus gehende Investitionen wurden nur genehmigt, wenn sie durch entsprechende Anlagenverkäufe gedeckt waren. Durch Anlagenverkäufe konnten Verkaufserlöse von insgesamt 21,7 Mio. EUR erzielt werden. Die Investitionen betragen 112,9 Mio. EUR; sie gingen damit um 84,3 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr zurück. Von den gesamten Investitionsausgaben des Dyckerhoff Konzerns entfielen 42,9 Mio. EUR bzw. 38,0 % (2001: 87,7 Mio. EUR bzw. 44,5 %) auf Deutschland und 19,3 Mio. EUR bzw. 17,1 % (2001: 17,9 Mio. EUR bzw. 9,1 %) auf das übrige Westeuropa. Die Investitionen in Osteuropa machten 26,0 Mio. EUR bzw. 23,0 % (2001: 49,5 Mio. EUR bzw. 25,1 %) aus; in den USA waren es 24,7 Mio. EUR bzw. 21,9 % (2001: 42,1 Mio. EUR bzw. 21,3 %).

Sachinvestitionen weiter zurückgeführt

Die Sachinvestitionen lagen mit 90,0 Mio. EUR (2001: 167,2 Mio. EUR) um 46,2 % unter dem Niveau des Vorjahres. Die Re-Investitionsquote – der Quotient aus Sachinvestitionen und Umsatz – verminderte sich dadurch erheblich auf 5,8 % (2001: 10,2 %). Den Sachinvestitionen standen Abschreibungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögensgegenstände in Höhe von 178,3 Mio. EUR (2001: 170,9 Mio. EUR) gegenüber; die Sachinvestitionen wurden wie im Vorjahr vollständig aus Abschreibungen finanziert.

Im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa sanken die Sachinvestitionen infolge verminderter Investitionstätigkeit hauptsächlich bei unseren westdeutschen Zementgesellschaften um 46,7 % auf 47,3 Mio. EUR (2001: 88,7 Mio. EUR).

Die Investitionen entfielen im Wesentlichen auf Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur der deutschen Zementwerke.

Der Rückgang der Sachinvestitionen des Geschäftsbereichs Zentraleuropa Ost/Amerika um 45,1 % auf 42,2 Mio. EUR (2001: 76,9 Mio. EUR) ist insbesondere auf den Abschluss der Modernisierung unseres Werks Nowiny in Polen im Jahr 2001 und die Fertigstellung eines neuen Terminals in den USA zu Jahresbeginn zurückzuführen. Die Investitionen des Jahres 2002 betrafen im Wesentlichen Maßnahmen zur Modernisierung der Zementwerke in den USA und den Neubau von Transportbetonanlagen in Polen und in der Tschechischen Republik.

Finanzinvestitionen gesunken

Die Finanzinvestitionen betragen im Jahr 2002 22,9 Mio. EUR und lagen damit 23,7 % unter Vorjahr (2001: 30,0 Mio. EUR). Schwerpunkt der Investitionstätigkeit im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa war der Erwerb der Mehrheit an der tschechischen Gesellschaft ZAPA beton durch die damalige Führungsgesellschaft Dyckerhoff Beton. Im Geschäftsbereich Zentraleuropa Ost/Amerika betrafen die Finanzinvestitionen insbesondere den Zukauf weiterer Anteile an Cementownia Warszawa in Polen.

Cash flow vermindert

Der Cash flow – die Summe aus Jahresfehlbetrag und Abschreibungen sowie ohne die im Jahr 2002 nicht finanzwirksame Kartellbuße – sank gegenüber dem Vorjahr deutlich um 55,5 Mio. EUR auf 176,3 Mio. EUR (2001: 231,8 Mio. EUR). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf den durch den Zementpreiskrieg hervorgerufenen Erlösrückgang im deutschen Markt zurückzuführen. Die Cash flow-Rendite – ermittelt als Verhältnis von Cash flow zu Umsatz – sank auf 11,4 % (2001: 14,1 %).

Investitionen nach Geschäftsbereichen

(Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	61,7	103,9	- 40,6	54,7	52,7
Zentraleuropa Ost / Amerika	50,7	91,6	- 44,7	44,9	46,4
Zentralbereiche	0,5	1,7	- 70,6	0,4	0,9
Konzern	112,9	197,2	- 42,7	100,0	100,0

Sachinvestitionen nach Geschäftsbereichen

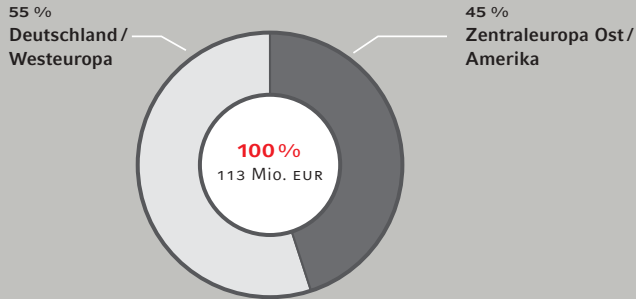
(Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	47,3	88,7	- 46,7	52,6	53,1
Zentraleuropa Ost / Amerika	42,2	76,9	- 45,1	46,9	46,0
Zentralbereiche	0,5	1,6	- 68,8	0,5	0,9
Konzern	90,0	167,2	- 46,2	100,0	100,0

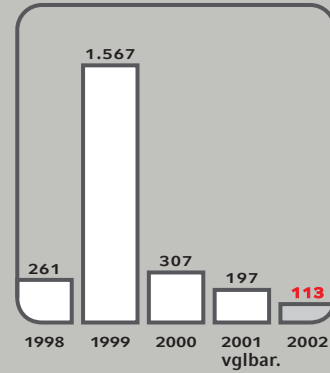
Finanzinvestitionen nach Geschäftsbereichen

(Angaben in Mio. EUR)

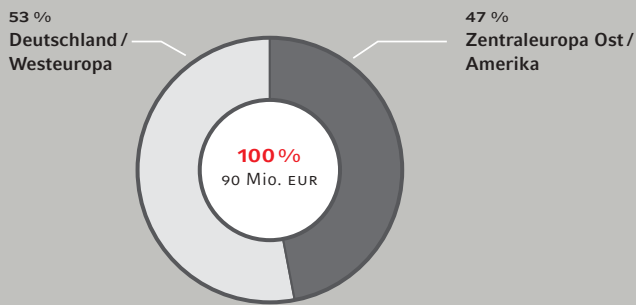
	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	14,4	15,2	- 5,3	62,9	50,7
Zentraleuropa Ost / Amerika	8,5	14,7	- 42,2	37,1	49,0
Zentralbereiche	0,0	0,1	- 100,0	0,0	0,3
Konzern	22,9	30,0	- 23,7	100,0	100,0



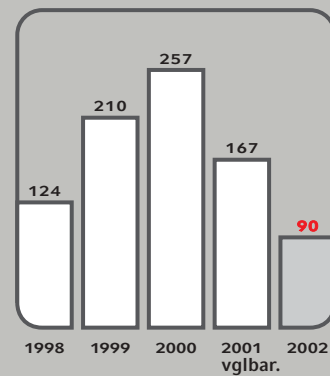
Investitionen nach Geschäftsbereichen



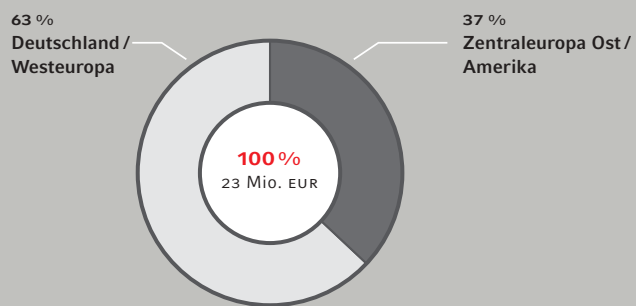
Investitionen in Mio. EUR



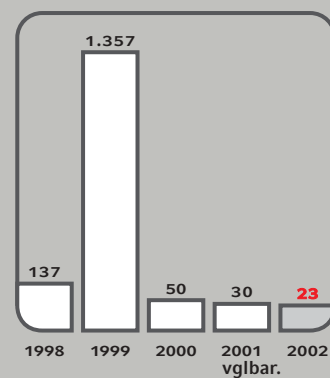
Sachinvestitionen nach Geschäftsbereichen



Sachinvestitionen in Mio. EUR



Finanzinvestitionen nach Geschäftsbereichen



Finanzinvestitionen in Mio. EUR

Finanzkraft gestärkt

Liquiditätsentwicklung (Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %
Mittelzufluss aus der Geschäftstätigkeit	79,9	204,5	- 60,9
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	- 44,3	- 149,2	- 70,3
Mittelzufluss/-abfluss aus der Finanzierungstätigkeit	7,8	- 97,7	-
Zahlungswirksame Veränderung der Liquidität	43,4	- 42,4	-
Veränderungen der flüssigen Mittel durch Veränderungen des Wechselkurses und des Konsolidierungskreises	- 3,6	10,7	-
Bilanzielle Veränderung der Liquidität	39,8	- 31,7	-

Der Mittelzufluss aus der Geschäftstätigkeit verminderte sich insbesondere durch den Rückgang des Cash flow sowie durch die Reduzierung von sonstigen Verbindlichkeiten um 124,6 Mio. EUR auf 79,9 Mio. EUR (2001: 204,5 Mio. EUR). Infolge der geringeren Investitionen sank der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit um 104,9 Mio. EUR auf 44,3 Mio. EUR (2001: -149,2 Mio. EUR). Mit Hilfe der Mezzanine-Finanzierung von 200,2 Mio. EUR konnten Bankverbindlichkeiten abgebaut werden; der Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit beträgt 7,8 Mio. EUR (2001: Mittelabfluss in Höhe von 97,7 Mio. EUR). Im Jahr 2002 verringerte sich die zahlungswirksame Veränderung der Liquidität insgesamt um 85,8 Mio. EUR auf 43,4 Mio. EUR (2001: -42,4 Mio. EUR). Nach der Berücksichtigung von Wechselkurseinflüssen und Veränderungen des Konsolidierungskreises bei den flüssigen Mitteln in Höhe von -3,6 Mio. EUR (2001: 10,7 Mio. EUR) ergibt sich ein bilanzieller Anstieg der Liquidität um 39,8 Mio. EUR (2001: bilanzieller Rückgang der Liquidität um 31,7 Mio. EUR).

Rating gesenkt

Die Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's haben im Jahr 2002 das Rating der Dyckerhoff AG herabgestuft. Bei Standard & Poor's wurde das langfristige Kreditrating am 2. Oktober 2002 vor dem Hintergrund der schlechten Verfassung der deutschen Bauwirtschaft von „BBB-“ auf „BB“ und das kurzfristige Kreditrating von „A-3“ auf „B“ gesenkt. Beide Ratings sind mit dem Zusatz „stabiler Ausblick“ versehen. Damit bringt Standard & Poor's zum Ausdruck, dass Dyckerhoff die Probleme im deutschen Markt aufgrund der eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen meistern wird.

Moody's hat am 19. Dezember 2002 das langfristige Kreditrating von „Baa3“ auf „Ba1“ und das kurzfristige Kreditrating von „Prime-3“ auf „Not Prime“ mit negativem Ausblick gesenkt. Begründet wurde die Änderung ebenfalls durch die Entwicklung des deutschen Markts und die sich daraus ergebenden Gefahren für eine schnelle Schuldentilgung.

Die Ratings liegen damit nicht mehr in der Kategorie Investmentgrade.



Bilanz

Verbindlichkeiten deutlich verringert

Das Gesamtvermögen des Dyckerhoff Konzerns sank im Jahr 2002 um 535,6 Mio. EUR auf 3.740,1 Mio. EUR (2001: 4.275,7 Mio. EUR).

Das Anlagevermögen verringerte sich deutlich um 503,9 Mio. EUR auf 3.074,9 Mio. EUR (2001: 3.578,8 Mio. EUR). Der Rückgang ist im Wesentlichen auf den gegenüber dem Euro gesunkenen Wechselkurs des us-Dollar, auf die unter den Abschreibungen liegenden Investitionen und auf den Verkauf der im Vorjahr „at equity“ bewerteten Anteile an der ispo GmbH und der Dyckerhoff Sopro GmbH zurückzuführen.

Die Verminderung des Umlaufvermögens um 68,8 Mio. EUR auf 615,6 Mio. EUR (2001: 684,4 Mio. EUR) stammt überwiegend aus dem Rückgang der Forderungen gegen verbundene Unternehmen und der sonstigen Vermögensgegenstände. Gründe hierfür sind insbesondere die erstmalige Konsolidierung der ukrainischen Gesellschaften sowie die Veräußerung der Anteile an der Dyckerhoff Sopro GmbH.

Bilanzüberblick

(Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001	Veränderung in %
Anlagevermögen	3.074,9	3.578,8	- 14,1
Umlaufvermögen	615,6	684,4	- 10,1
Latente Steueransprüche / RAP	49,6	12,5	296,8
Aktiva	3.740,1	4.275,7	- 12,5
Eigenkapital / Anteile Fremder	935,6	1.243,6	- 24,8
Rückstellungen	722,7	587,5	23,0
Mezzanine-Finanzierung	200,2	0,0	-
Anleihen, Schuldverschreibungen	771,8	983,6	- 21,5
Bankverbindlichkeiten	323,6	399,9	- 19,1
Andere Verbindlichkeiten	200,1	352,4	- 43,2
Latente Steuerschulden	586,1	708,7	- 17,3
Passiva	3.740,1	4.275,7	- 12,5

Das Eigenkapital einschließlich der Anteile anderer Gesellschafter ging im Jahr 2002 um 24,8 % auf 935,6 Mio. EUR (2001: 1.243,6 Mio. EUR) zurück. Die Verminderung in Höhe von 308,0 Mio. EUR stammt hauptsächlich aus dem Jahresfehlbetrag, aus Wechselkurseinflüssen sowie aus der Dividendenzahlung für das Jahr 2001.

Die Rückstellungen erhöhten sich um 135,2 Mio. EUR auf 722,7 Mio. EUR (2001: 587,5 Mio. EUR). Die Zunahme ist im Wesentlichen auf die Vorsorge für die erwartete Kartellbuße (107,2 Mio. EUR), die Restrukturierungsmaßnahmen zur Anpassung an die veränderte Marktlage in Deutschland und die Verschmelzung der Dyckerhoff Altersversorgungs-GmbH auf die Dyckerhoff AG zurückzuführen.

Der Gesellschaft wurde im Geschäftsjahr 2002 von Mitgliedern der Gemeinschaft der Familienaktionäre der Dyckerhoff AG sowie von mit der Familie verbundenen Aktionären ein nachrangiges Darlehen mit einem Nominalwert von 200,0 Mio. EUR zur Verfügung gestellt (Mezzanine-Finanzierung). Die vertragliche Ausgestaltung erfolgte in Form eines nachrangigen Schuldscheindarlehens mit einer Laufzeit bis zum Jahr 2012, einer laufenden Verzinsung in Höhe von 4,5 % p. a. sowie einer zusätzlichen Verzinsung in Höhe von 2,5 % ohne Zinseszins für jedes volle Jahr auf den jeweils ausstehenden Darlehensbetrag, zahlbar am Laufzeitende. Diese eigenkapitalähnliche Finanzierung hat zum deutlichen Abbau unserer Bankverbindlichkeiten beigetragen; die Bankverbindlichkeiten verminderten sich um 19,1 % auf 323,6 Mio. EUR (2001: 399,9 Mio. EUR). Die Anleihen und Schuldverschreibungen sanken überwiegend durch geringere Inanspruchnahme des Commercial-Paper-Programm um 21,5 % auf 771,8 Mio. EUR (2001: 983,6 Mio. EUR).

Die Abnahme der anderen Verbindlichkeiten um 43,2 % auf 200,1 Mio. EUR (2001: 352,4 Mio. EUR) ist im Wesentlichen auf den gegenüber dem Euro gesunkenen Wechselkurs des us-Dollar sowie auf Maßnahmen zur Währungs- und Zinssicherung zurückzuführen. Die latenten Steuerschulden sanken überwiegend durch Währungsveränderungen um 17,3 % auf 586,1 Mio. EUR (2001: 708,7 Mio. EUR).

Die schwierige wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2002 hat sich auch auf die Vermögens- und Kapitalstruktur des Dyckerhoff Konzerns ausgewirkt. Sie ist durch folgende Finanzkennziffern geprägt:

- Die Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital hat sich auf 30,4 % (2001: 34,7 %) verringert.
- Die Umschlaghäufigkeiten von Vorräten und Forderungen haben sich auf 8,9 (2001: 8,4) bzw. 10,5 (2001: 8,3) erhöht.
- Die Eigenkapitalquote sank auf 25,0 % (2001: 29,1 %). Aufgrund des Jahresfehlbetrags von 127,9 Mio. EUR (2001: Jahresüberschuss in Höhe von 21,9 Mio. EUR) beträgt die Eigenkapitalrendite -13,7 % (2001: 1,8 %).
- Die Nettoverschuldung – der Saldo aus Anleihen, Bankverbindlichkeiten, Pensionsrückstellungen und flüssigen Mitteln – verringerte sich im Jahr 2002 durch den Abbau von Fremdmitteln auf 1.348,6 Mio. EUR (2001: 1.642,6 Mio. EUR). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Mezzanine-Finanzierung nicht in der Nettoverschuldung enthalten ist. In Relation zum Umsatz betrug die Nettoverschuldung 87,3 % (2001: 100,0 %). Das Gearing – die Nettoverschuldung bezogen auf das Eigenkapital – betrug 144,1 % (2001: 132,1 %).
- Die Gesamtkapitalrendite – das Verhältnis von Ergebnis vor Steuern und Zinsaufwand zu verzinslichem Gesamtkapital – betrug -0,9 % (2001: 5,2 %). Die Veränderung ist insbesondere die Folge der deutlichen Verschlechterung des Ergebnisses, aus dem der Kapitaldienst geleistet wird.

Mitarbeiter

Belegschaft durch Erstkonsolidierung gestiegen

Die Zahl der Mitarbeiter stieg um 988 oder 11 % auf 9.831; aus der erstmaligen Konsolidierung der ukrainischen Gesellschaften und der Vollkonsolidierung von ZAPA beton in der Tschechischen Republik stammen 1.922 Mitarbeiter. In Deutschland beschäftigten wir 527 Mitarbeiter weniger als im Vorjahr. Im sonstigen Europa verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 330 und in den USA um 77. Zum 31. Dezember 2002 waren 65 % (Vorjahr: 56 %) der Belegschaft im Ausland beschäftigt. In den global in den Konzern einbezogenen Unternehmen arbeiteten 901 Personen (2001: 1.150 Personen).

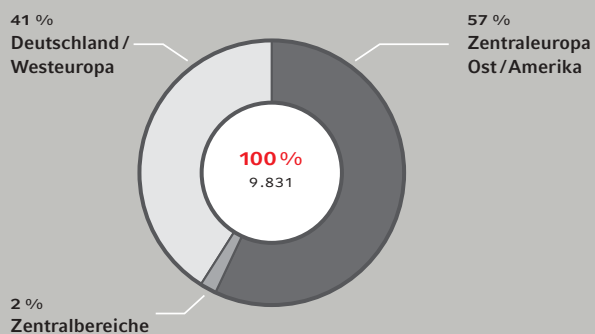
Im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa verminderte sich die Beschäftigtenzahl stark um 562 Mitarbeiter. Die anhaltend unbefriedigende Marktlage in Deutschland und ihre Auswirkungen auf die Ertragslage von Dyckerhoff erforderten umfangreiche Anpassungsmaßnahmen bei den Zementproduktionskapazitäten und beim Personal. Allein in unseren deutschen Zementgesellschaften mussten wir im Jahr 2002 in den Werken und Verwaltungen 259 Arbeitsplätze abbauen; bei den übrigen deutschen Gesellschaften ging die Zahl der Mitarbeiter um 191 zurück. Bereits am 1. Januar 2003 hat sich die Zahl der Arbeitsplätze um 115 weiter verringert; ein weiterer Abbau von rund 420 Arbeitsplätzen wird im Verlaufe des Jahres 2003 erfolgen. Dabei steht die Sozialverträglichkeit der Maßnahmen stets im Vordergrund: In enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Arbeitsämtern und im Rahmen von Transfergesellschaften unterstützt Dyckerhoff die betroffenen Mitarbeiter durch ein vielfältiges System von Qualifizierungs- und Transferleistungen bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt sowie bei Existenzgründungen. Wir wissen, dass die Entlassungen die betroffenen Mitarbeiter – insbesondere in den strukturschwachen Gebieten um die Werksstandorte Beckum, Lengerich und Deuna – hart treffen; diese Maßnahmen sind jedoch unerlässlich, um das Unternehmen zukunftsfähig zu gestalten. Nur so ist Dyckerhoff gerüstet, um die Herausforderungen in dem harten Wettbewerbsumfeld im deutschen Zementmarkt erfolg-



Mitarbeiter nach Geschäftsbereichen

(31. Dezember)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	4.070	4.632	- 12,1	41,4	52,4
Zentraleuropa Ost / Amerika	5.607	4.081	37,4	57,0	46,1
Zentralbereiche	154	130	18,5	1,6	1,5
Konzern	9.831	8.843	11,2	100,0	100,0

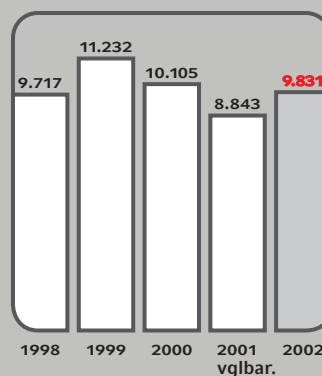


Mitarbeiter nach Geschäftsbereichen

Personalaufwendungen

(Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %
Löhne und Gehälter	288,6	289,5	- 0,3
Soziale Abgaben	51,6	53,9	- 4,3
Aufwendungen für Altersversorgung	18,7	15,9	17,6
Konzern	358,9	359,3	- 0,1



Mitarbeiter zum Stichtag

reich zu bewältigen, die deutschen Standorte zu sichern und die wirtschaftliche Stabilität zu verbessern.

Im Geschäftsbereich Zentraleuropa Ost/Amerika erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiter deutlich um 1.526 Mitarbeiter; der Anstieg ist allein auf die erstmalige Konsolidierung unserer ukrainischen Aktivitäten sowie auf die Vollkonsolidierung der tschechischen Beteiligung ZAPA beton zurückzuführen. Die Anzahl der Mitarbeiter ist zwar im Vergleich zum Umsatz überproportional gewachsen, dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in Wachstumsmärkten wie in der Ukraine oder in Russland überwiegend ältere Technologien eingesetzt werden und dadurch die benötigte Belegschaft erheblich größer ist als in Deutschland oder im übrigen Westeuropa.

Die Überführung der Management Holding Organisation mit Führungsgesellschaften für die Geschäftsbereiche in eine Stammhausorganisation im Jahr 2002 führt zu einer rechnerischen Erhöhung der Mitarbeiterzahl in den Zentralbereichen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Mitarbeiter insbesondere der Abteilungen Rechnungswesen und Controlling im Jahr 2001 bei den Führungsgesellschaften beschäftigt und dementsprechend auch den Geschäftsbereichen zugeordnet waren. Im Jahr 2002 wurden in den Zentralbereichen bereits 31 Arbeitsplätze abgebaut; im Jahr 2003 müssen wir weitere Mitarbeiter entlassen.

Personalaufwand auf Vorjahresniveau

Im Jahr 2002 lag der Personalaufwand mit 358,9 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres (2001: 359,3 Mio. EUR). In den Löhnen und Gehältern sind Abfindungen und Sozialplankosten in Höhe von 29,9 Mio. EUR für den Stellenabbau in Deutschland enthalten. Der Rückgang bei den Sozialabgaben ist ausschließlich auf den Rückgang der Zahl der Mitarbeiter in den deutschen Gesellschaften zurückzuführen. Die deutliche Erhöhung der Aufwendungen für Altersversorgung stammt im Wesentlichen aus Anpassungen von Pensionsfonds an den veränderten Marktwert. Vom gesamten Personalaufwand entfielen 80,4 % auf Löhne und Gehälter, 14,4 % auf soziale Abgaben und 5,2 % auf Aufwendungen für die Altersversorgung.

Mitarbeiterentwicklung fortgesetzt

Die Förderung und Qualifizierung der Mitarbeiter ist ein Schwerpunkt unserer Personalpolitik. In den Geschäftsbereichen werden dazu überwiegend individuelle Programme zur Weiterentwicklung durchgeführt. Neben EDV- und Sprachkursen bildeten Seminare zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, zur Optimierung von Produktionsabläufen sowie zu Umweltschutz- und rechtlichen Themen Schwerpunkte der Weiterbildungsmaßnahmen.

Unsere Grundsätze „Führen und Zusammenarbeiten“ sehen in dem Mitarbeiterfördergespräch ein wichtiges Instrument zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung der Mitarbeiter. Nach Abschluss der umfangreichen Schulungen der Führungskräfte im Jahr 2002 hat sich der strukturierte Informationsaustausch zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem als Instrument zur zielgerichteten, individuellen Personalentwicklung in fast allen deutschen Zementwerken sowie in den luxemburgischen Werken etabliert. Das Mitarbeiter-Entwicklungs-System wurde von den Beteiligten positiv aufgenommen; im Jahr 2003 sollen weitere Organisationen des Dyckerhoff Konzerns einbezogen werden.



Veranstaltungen für Mitarbeiter Nachwuchs fortgeführt

Durch den frühzeitigen Aufbau von Kontakten zu Schülern und Studenten versuchen wir, Interesse für eine Ausbildung bei Dyckerhoff zu wecken. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen in den Schulen der deutschen Werksstandorte geben Ausbilder und Personalverantwortliche einen Überblick über mögliche Ausbildungs-, Studien- und Berufswege. Daneben stellen unsere Auszubildenden mit ihren Betreuern auf „Ausbildungsmessen“ der Industrie- und Handelskammern oder auf „Berufswahlmessen“ die Ausbildungsmöglichkeiten in technischen und kaufmännischen Berufen vor und informieren zum Bewerbungsverfahren. Im Rahmen der sogenannten „Wirtschaftswoche“, einer zweimal jährlich am Standort Wiesbaden stattfindenden Informationsveranstaltung, erhielten Abiturienten im Rahmen eines Unternehmensplanspiels auch im Jahr 2002 Einblicke in alle Unternehmensbereiche und konnten erste Management Erfahrungen sammeln. Am Standort Amöneburg haben Töchter von Dyckerhoff Mitarbeitern am ersten bundesweiten „Girls' Day“ teilgenommen. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Schülerinnen bei der Berufswahl zu unterstützen und auch für technisch orientierte Ausbildungen wie die Berufe Baustoffprüferin oder Energieanlagenelektronikerin zu begeistern.

Über Bedarf ausgebildet

Zum Jahresende 2002 befanden sich konzernweit 221 Auszubildende in einer gewerblich/technischen oder kaufmännischen Berufsausbildung (2001: 272 Auszubildende). Wie in den vergangenen Jahren haben wir in Deutschland über unseren Bedarf hinaus ausgebildet. In den kommenden Jahren werden wir die weit über dem Industriedurchschnitt liegende Ausbildungsquote dem insgesamt verminderten Personalstand anpassen. In unseren ausländischen Gesellschaften erfolgt die Ausbildung nach den landestypischen Gegebenheiten.

Internationale Zusammenarbeit weiter intensiviert

In einem internationalen Konzern wächst auch die Bedeutung einer guten Kommunikation und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gesellschaften. In Treffen, die besonders auf kaufmännische und technische Fragestellungen gerichtet sind, tauschen Fach- und Führungskräfte in allen Geschäftsbereichen des Dyckerhoff Konzerns regelmäßig Fachwissen und Erfahrungen aus. Neben dem Know-how-Transfer im Rahmen kurzfristiger Informations- und Ausbildungsaufenthalte bzw. längerfristiger Entsendungen von Mitarbeitern innerhalb der Gesellschaften des Dyckerhoff Konzerns, fördern auch Sprachkurse die internationale Zusammenarbeit. Der Abbau von Sprachbarrieren und die Berücksichtigung kultureller Besonderheiten erleichtern die Kommunikation unserer deutschen und ausländischen Mitarbeiter.

Dank an die Mitarbeiter

Das Jahr 2002 war ein schwieriges Jahr für Dyckerhoff. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dyckerhoff Konzerns für ihren tatkräftigen Einsatz und ihr hohes Engagement, mit dem sie einen entscheidenden Beitrag zur Bewältigung der Herausforderungen des vergangenen Jahres geleistet haben. Unser Dank gilt weiterhin den Vertretungen der Arbeitnehmer für ihre bewährte konstruktive und verantwortungsbewusste Mitarbeit.

Forschung und Entwicklung

Bevor Bindemittel- oder Beton-Produktinnovationen dem Baustoffmarkt zur Verfügung gestellt werden können, müssen sie erst eine Reihe anspruchsvoller Hürden überwinden. Viele dieser Produkte, für die noch keine Normen existieren, müssen sich erst einem Zulassungsverfahren unterziehen, das in der Regel mit dem Deutschen Institut für Bautechnik (DIBT, Berlin) beginnt. Liegen dort bereits geeignete Prüfpläne für das neue Produkt vor, kann die Prüfung der Eignung auf Tauglichkeit des Produkts beginnen. Ist das Produkt auch für das DIBT neu, muss ein Sachverständigenausschuss (SVA) tätig werden, der die Aufgabe hat, einen solchen Prüfplan zu erstellen. Nach Vorlage dieses Prüfplans wird eine amtliche Prüfstelle mit der eigentlichen Prüfung beauftragt. Dabei handelt es sich um Hochschulinstitute oder Materialprüfanstalten. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden dann vom SVA beurteilt und münden bei positiver Beurteilung in eine „allgemeine bauaufsichtliche Zulassung“ durch das DIBT.

Mit der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung beginnt die Vermarktung des neuen Produkts. Ab hier gilt es, die nächste Hürde zu nehmen, nämlich die Kunden von den Vorteilen des neuen Produkts zu überzeugen. In der Regel bedeutet das: Verbrauchergewohnheiten zu ändern.

Das Bauen ist ein von Traditionen geprägtes Gewerbe, in dem Erfahrungen und Gewohnheiten eine große Rolle spielen, daher bedarf es überzeugender Beweise, dass das neue Produkt entweder zur Steigerung der Leistung, zur Senkung der Kosten oder zur Erleichterung des Arbeitsprozesses auf der Baustelle beitragen kann. Eine flächendeckende Markteinführung neuer Produkte, vergleichbar mit der Einführung neuartiger Konsumgüter, ist in der Baustoffbranche deshalb nicht möglich. Der einzige Weg besteht darin, zunächst einen Pilotkunden zu finden, der mutig und engagiert genug ist, einen Praxisversuch zu wagen.

Die solchen Praxisversuchen vorausgegangenen Testreihen während der Entwicklungs-, Versuchs- und Zulassungsphase sind hierbei zwar nützlich, ersetzen aber nicht den „Ernstfall“

beim Kunden. Hier erst zeigt sich, ob das neue Produkt praxistauglich ist oder nicht.

War der Praxisversuch erfolgreich, beginnt der eigentliche Vertrieb des Produkts mit der Suche nach weiteren Anwendern. Am Beispiel des Mitte des Jahres 2001 erstmals in Deutschland eingeführten selbstverdichtenden Transportbetons Dyckerhoff Liquidur® mit allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung wird sichtbar, welche Schwierigkeiten dennoch überwunden werden müssen, um einem hervorragenden Produkt den Weg in den Markt zu ebneten.

- Betone werden in Abhängigkeit von ihren Eigenschaften, Festigkeiten und der Verwendungsart in verschiedene Überwachungsklassen eingeteilt. Bei der Überwachungsklasse 1 reicht es aus, wenn das Bauunternehmen durch eigene Prüfungen sicherstellt, dass der Einbau gemäß den gültigen Normen erfolgt ist. Bei Betonen mit besonderen Eigenschaften – hierzu gehört Dyckerhoff Liquidur® – muss die Überwachungsklasse 2 zugrunde gelegt werden. Damit ist neben der Eigenüberwachung des Bauunternehmers noch eine Fremdüberwachung durch eine entsprechend autorisierte Überwachungsstelle notwendig. Für das ausführende Unternehmen ist diese Fremdüberwachung mit einem beachtlichen Mehraufwand an Zeit, Kosten und Organisation verbunden.
- Produkte mit besonderen Eigenschaften basieren auf komplexeren Rezepturen als Standardprodukte. Die Dosierung und Abstimmung der Einzelkomponenten stellt unter Laborbedingungen kaum ein Problem dar. In der Großserie und unter Nutzung technischer Anlagen, auf denen sonst überwiegend Standardprodukte hergestellt werden, ist ein außergewöhnlich hoher Vorbereitungs-, Trainings- und Überwachungsaufwand erforderlich, um die gewünschten Ergebnisse sicherzustellen.
- Da Produkte mit zusätzlichen Leistungen in der Regel deutlich teurer sind als Standardprodukte, bedarf es überzeugender Kalkulationsbeispiele, um den Kunden für das neue Produkt zu gewinnen. Der größere Nutzen für den Kunden muss den höheren Preis rechtfertigen.



Im Jahr 2002 beliefen sich die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung im Dyckerhoff Konzern auf 16,0 Mio. EUR (2001: 16,4 Mio. EUR).

Forschung und Entwicklung

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %
F&E-Aufwendungen in Mio. EUR	16,0	16,4	- 2,4
F&E-Aufwendungen im Verhältnis zum Konzernumsatz in %	1,0	1,0	-
F&E-Aufwendungen im Verhältnis zu den Konzernaufwendungen in %	1,2	1,2	-

Der Schwerpunkt unserer Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten im Geschäftsjahr 2002 lag in der Bemühung um weitere Zulassungen für neue Produkte und in der Initiierung bzw. Begleitung erster Praxisversuche. Die Ergebnisse unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit in Deutschland und die neuen Produktideen werden auch von unseren ausländischen Konzernunternehmen umgesetzt und in den Markt gebracht. Derzeit sind insgesamt 42 Patente in Deutschland und 283 Patente im Ausland angemeldet. Im Jahre 2002 wurden 19 in- und ausländische Patente neu erteilt.

- **Selbstverdichtender Transportbeton Dyckerhoff Liquidur®**
Der Antrag auf Erweiterung der Zulassung für Dyckerhoff Liquidur® um ein spezielles Compound, das Dyckerhoff Liquiment® heißen wird, wurde angenommen. Dieses Compound versetzt die Transportbetonwerke, unabhängig von ihrem jeweiligen technischen Standard, in die Lage, selbstverdichtende Betone in hoher und gleichmäßiger Qualität herstellen zu können.
- **Leichtverdichtbarer Beton mit Dyckerhoff Compact®**
Vergleichende Tragwerksberechnungen in der Betonfertigteilindustrie haben ergeben, dass sich aufgrund der hohen Festigkeiten der mit Dyckerhoff Compact® hergestellten Bauteile sehr schlanke Querschnitte realisieren lassen. Dieser Vorteil führt bei Gebäuden zu einer größeren Nutzfläche.

- **Hochleistungsbindemittel Dyckerhoff Veridur®**

Hochfeste Betone mit Druckfestigkeiten über 90 N/mm² werden in der Regel unter Zugabe von Mikrosilika (ultrafeiner Kieselsäurestaub) hergestellt. Das Hochleistungsbindemittel Dyckerhoff Veridur® erreicht diese Festigkeiten ohne solche Zusatzstoffe. Dyckerhoff Veridur® ist als Normzement angemeldet, der objektbezogen produziert wird. Geeignete Objekte für den ersten Einsatz befinden sich in der Auswahl.

- **Schnellzement Dyckerhoff Tempodur®**

Der Schnellzement Dyckerhoff Tempodur® geht in die zweite Stufe seiner Praxiserprobung. Es ist geplant, in einer hessischen Großstadt im Laufe des Jahres 2003 damit eine Reihe von Busspuren herzustellen, nachdem sein Einsatz bei der Reparatur werkseigener Betonflächen bereits hervorragende Ergebnisse gezeigt hatte.

- **Hochleistungsmörtel Dyckerhoff Flowstone®**

Die bereits erfolgreich im Markt eingeführte Dyckerhoff Flowstone® Produktfamilie wurde um die Produktgruppe „Super weiss“ erweitert. Diese Produktgruppe zeichnet sich durch noch brillantere Farben aus.

Die derzeitige Situation im deutschen Zementmarkt hat dazu geführt, dass Bemühungen um Produktdifferenzierung sich kaum oder gar nicht im Preis niederschlagen. Daher ist es wichtig, sich auf Produkte zu konzentrieren, deren Mehrwert von den Kunden durch höhere Preise bezahlt wird. Der Schwerpunkt unserer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wird deshalb zukünftig in verstärktem Maße auf solchen Produktleistungen liegen, deren Vermarktung innerhalb eines überschaubaren Zeitraums möglich ist.

Umwelt

Nachhaltige Umweltvorsorge betrieben

Wir sind von der Bedeutung einer zukunftssicheren Umweltvorsorge überzeugt und setzen uns engagiert für ein Nachhaltigkeitskonzept ein, das einen vernünftigen Ausgleich von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Belangen anstrebt. Wir unterstützen daher nachdrücklich die freiwillige Selbstverpflichtung der deutschen Zementindustrie, bei der Herstellung von Zement die energiebedingten spezifischen CO₂-Emissionen bis 2008/2012, bezogen auf das Basisjahr 1990, um 28 % zu senken.

In allen deutschen Zementwerken stellen gemäß den Anforderungen des deutschen Umweltschutzrechts speziell ausgebildete Betriebsbeauftragte für Immissionsschutz, Gewässerschutz und Abfallwirtschaft sicher, dass die umweltrechtlichen Vorschriften erfüllt und alle Möglichkeiten eines umweltschonenden Anlagenbetriebs wahrgenommen werden. Durch Umweltschutz-Handbücher dokumentieren und sichern wir unsere interne Umweltschutz-Organisation, bei regelmäßig stattfindenden Umwelt- und Energieaudits überprüfen wir die Umweltschutzsituation und die Effektivität der Energienutzung in unseren Werken.

Auch in unseren ausländischen Werken stellen Mitarbeiter aus den Bereichen Produktion und Instandhaltung durch ständige Kontrolle der Produktionsabläufe die Einhaltung aller einschlägigen Vorschriften zur möglichst umweltschonenden Produktion sicher.

Eine nachhaltige Umweltentlastung erreichen wir bei der Zement- und Betonherstellung durch einen schonenden Roh- und Brennstoffeinsatz sowie durch die stoffliche und energetische Verwertung einer Vielzahl von Reststoffen, die bei anderen Produktionsprozessen anfallen.

Im Jahr 2002 haben wir 49,5 Mio. EUR (2001: 69,7 Mio. EUR) für Umweltschutzmaßnahmen ausgegeben. Davon entfielen 8,2 Mio. EUR (2001: 26,4 Mio. EUR) auf umweltverbessernde Investitionen – das entspricht 9,1 % (2001: 15,8 %) unserer Sachinvestitionen. Für Umweltschutzaufwendungen haben wir im abgelaufenen Jahr 41,3 Mio. EUR (2001: 43,3 Mio. EUR) oder 2,7 % unseres Konzernumsatzes ausgegeben.

Umweltinvestitionen nach Geschäftsbereichen (Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	2,9	16,1	- 82,0	35,4	61,0
Zentraleuropa Ost/ Amerika	5,3	10,3	- 48,5	64,6	39,0
Konzern	8,2	26,4	- 68,9	100,0	100,0

Umweltaufwendungen nach Geschäftsbereichen (Angaben in Mio. EUR)

	2002	2001 vglbar.	Veränderung in %	Anteil 2002 in %	Anteil 2001 in %
Deutschland / Westeuropa	25,0	25,9	- 3,5	60,5	59,8
Zentraleuropa Ost/ Amerika	16,3	17,4	- 6,3	39,5	40,2
Konzern	41,3	43,3	- 4,6	100,0	100,0

Rekultivierung und Renaturierung stillgelegter Steinbrüche fortgesetzt

Bereits vor der Erschließung unserer Steinbrüche werden Gutachten erstellt, in denen alle Auswirkungen des Steinbruchbetriebs auf Menschen, Tiere, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft und Landschaft einschließlich ihrer Wechselwirkungen durch Fachleute beurteilt werden. Schon während des Genehmigungs-



verfahrens wird gemeinsam mit den Behörden und Naturschützern festgelegt, was nach Abschluss der Abgrabungsarbeiten mit dem Steinbruch geschehen soll – dabei werden insbesondere die Maßnahmen zur Rekultivierung oder zur Renaturierung des abgebauten Steinbruchs geplant.

Interessenkonflikte zwischen der gesteinsabbauenden Industrie und anderen Ansprüchen an die Nutzung von Flächen haben in den zurückliegenden Jahren immer mehr zugenommen. Dies liegt zum einen daran, dass der Rohstoffabbau häufig in bisher unberührte Landschaftsteile hineingeht, und zum anderen an dem wachsenden Umweltbewusstsein der Bürger. Dieser gesellschaftlichen Entwicklung hat auch die Zementindustrie in den letzten 15 Jahren in zunehmendem Maße Rechnung getragen. Durch diesen Bewusstseinswandel konnten alte Feindbilder nachhaltig abgebaut werden.

Vor allem in Nordrhein-Westfalen arbeitet Dyckerhoff mit lokalen Naturschutzvereinigungen zusammen, um bereits bei der Planung von Abgrabungsvorhaben Konflikte zu vermeiden oder zu entschärfen. In einem seit einigen Jahren laufenden Projekt in der Umgebung des Werks Lengerich unterstützt Dyckerhoff die Bewahrung und Erweiterung alter Kulturlandschaften und Wirtschaftsformen durch Förderung der Schafbeweidung und des Buchenniederwaldes. Im Raum Geseke arbeiten wir zusammen mit anderen Unternehmen der Zement- sowie der Steine und Erden-Industrie, mit Gemeinden, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und lokalem Naturschutz an einer freiwilligen Vereinbarung, durch die der seltenen Wiesenweihe, einem mittelgroßen Raubvogel, ausreichend geschützter Lebensraum in der dortigen Agrarlandschaft zur Verfügung gestellt werden soll. Damit soll eine Alternative zu dem von überregionalen Naturschützern und der EU-Kommission geforderten Vogelschutzgebiet Hellwegbörde mit nahezu 55.000 ha geschaffen werden. Ein solches offizielles Schutzgebiet wird wegen seiner nicht absehbaren Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region von den Beteiligten außerordentlich kritisch gesehen.

Der natürlichen Entwicklung wird in unseren Steinbrüchen breiter Raum eingeräumt. Insbesondere in seit einigen Jahrzehnten stillgelegten Brüchen hat sich die Natur ohne menschliches Zutun die besten Vegetationsformen geschaffen. Solche Bereiche sind für viele Pflanzen- und Tierarten wichtige Rückzugsgebiete geworden. Die Bedeutung dieser alten Steinbrüche für den Naturschutz geht auch aus einer Untersuchung der Rohstoffkommission von VDZ/BDZ hervor, in der wir aktiv mitgearbeitet haben. Sie ergab, dass rund die Hälfte aller stillgelegten Steinbrüche der deutschen Zementindustrie ganz oder teilweise in Naturschutzgebieten aufgegangen sind. Auch bei Dyckerhoff wurde inzwischen in etwa jedem zweiten unserer alten Steinbrüche ein Naturschutzgebiet eingerichtet.

Natürliche Rohstoffe durch Einsatz von Sekundärrohstoffen geschont

Der Zementklinker wird aus den natürlichen Rohstoffen Kalkstein, Kalkmergel, Ton und Sand hergestellt und mit Naturgips und Anhydrit zu Zement gemahlen. Diese natürlichen Rohstoffe können durch Stoffe ersetzt werden, die bei anderen industriellen Produktionsprozessen als Nebenprodukte anfallen oder speziell für den Einsatz in der Zementindustrie hergestellt werden. Dies geschieht unter Beibehaltung der bewährten Zementqualität, bei unveränderter Betriebssicherheit und gleichbleibend hohem Anspruch an die Umweltverträglichkeit der Zementherstellung. So wird zum Beispiel aus Hütten sand und Klinker ein so genannter Hüttenzement gemahlen, der sich durch besondere Eigenschaften auszeichnet. Dieser Hütten sand wird aus der Hochofenschlacke hergestellt, die bei der Produktion von Eisen im Hochofen grundsätzlich anfällt. In einigen Werken wird außerdem bei der Mahlung von Zementklinker zu Zement an Stelle von Gips oder Anhydrit so genannter REA-Gips eingesetzt, der bei der Entschwefelung von Kraftwerks-Abgasen in großen Mengen und mit gleichbleibender Qualität entsteht.

In unserem Werk in Amöneburg wird dem Rohmaterial ein kalkreicher Schlamm zugesetzt, der in der Nachbarschaft bei der

Reinigung bestimmter industrieller Abwässer anfällt. Für die umweltschonende Lagerung von Zementstoffen wurde in unserem Zementwerk in Neuwied im Jahr 2002 ein neues Lager- und Beschickungssystem in Betrieb genommen. In unseren ausländischen Werken in Nowiny, Suchoi Log und Hranice ermahlen wir Zemente mit unterschiedlichen Hüttensandanteilen. In unseren nordamerikanischen Werken produzieren wir aus dem Hüttensand Hüttensandmehle, die in der Bauindustrie gemeinsam mit anderen Bindemitteln zum Einsatz kommen. In unserem Werk in Luxemburg werden als Rohmaterialbestandteil aluminiumhaltige Rückstände aus der chemischen Industrie eingesetzt.

Einsatz von Sekundärbrennstoffen gesteigert

Durch den Einsatz von Sekundärbrennstoffen im Klinkerbrennprozess leistet die Zementindustrie einen wichtigen Beitrag zur umweltschonenden Entsorgung heizwertreicher Abfälle und zur Verbesserung der CO₂-Situation in Europa. Dyckerhoff setzt nur solche Sekundärbrennstoffe ein, die die Umweltverträglichkeit der Produktion und des Produkts nicht nachteilig beeinflussen. In allen Dyckerhoff Werken werden in Abstimmung mit den zuständigen Behörden Anstrengungen unternommen, den Sekundärbrennstoffeinsatz in den Zementklinker-Drehöfen zu erhöhen.

In unseren deutschen Zementwerken wurden im Jahr 2002 rund 22 % (2001: 21 %) der benötigten fossilen Brennstoffmengen durch Sekundärbrennstoffe ersetzt. Hervorzuheben sind die Werke Deuna und Göllheim, die fast 40 % bzw. über 40 % ihres Brennstoffenergiebedarfs durch den Einsatz von Sekundärbrennstoffen decken. Zum Einsatz kommen überwiegend Altreifen, Altöle sowie Teppich- und Kunststoffreste. In unserem tschechischen Werk Hranice konnte im letzten Jahr durch die Verwendung von Gummiabfällen sowie Kunststoff- und Teppichresten der Sekundärbrennstoffeinsatz auf 19,5 % (2001: 15 %) gesteigert werden. In den USA konnte im Werk Greencastle der Sekundärbrennstoffeinsatz von knapp 21 % auf rund 25 % erhöht werden. Im Werk Oglesby werden seit Mitte des Jahres 2002 Altreifen verwertet; damit wird eine Wärmedeckung von 18 % erreicht.

Risikobericht

Risikomanagement weiter ausgebaut

Das Risikomanagement im Dyckerhoff Konzern wurde im Jahr 2002 weiter ausgebaut. Es stellt sicher, dass alle zum jeweiligen Stichtag erkennbaren wesentlichen Risiken regelmäßig erfasst, bewertet und vorausschauend gesteuert werden. Risikoerfassung und Risikoberichterstattung gewährleisten, dass mögliche Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt werden und Gegenmaßnahmen unverzüglich ergriffen werden können. Die erfassten allgemeinen, rechtlichen und unternehmensspezifischen Risiken werden laufend analysiert und bewertet. Der Konzernrevision obliegt die Prüfung der Zuverlässigkeit und der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, sie ist auch für dessen Weiterentwicklung zuständig.

Im Rahmen einer systemgestützten Risikoinventur werden die Risiken anhand eines konzernerheitlichen Risikokatalogs erfasst und unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Auswirkungen auf den Konzern bewertet. Im Jahr 2002 wurden alle wesentlichen Konzernrisiken erstmalig im Rahmen eines quartalsweisen Risiko-Controlling auf Geschäftsbereichs- und Konzernebene aktualisiert. Darüber hinaus wurden die Abfragen der Risikoinventur 2002 und die Berichterstattung an den Aufsichtsrat erweitert.

Wesentlicher Bestandteil der Risikosteuerung ist der regelmäßige Planungsprozess, der das Berichtsjahr und zwei Folgejahre umfasst, sowie das umfangreiche Berichtswesen aus allen Geschäftsbereichen des Konzerns. Im Rahmen des Controlling werden monatlich die Ist-Größen den Ziel-Größen gegenübergestellt und Abweichungen analysiert, um gegebenenfalls unverzüglich steuernd einzugreifen. Über die außerhalb der regelmäßigen Berichtszeiträume möglicherweise auftretenden Risiken oder Fehlentwicklungen wird sofort berichtet und entschieden.



Allgemeine Risiken

Zu den wichtigsten Risiken des Dyckerhoff Konzerns gehören die Risiken aus der Bedrohung von Marktpositionen und Wettbewerbsvorteilen, die Risiken negativer volks- und bauwirtschaftlicher Entwicklungen unserer Märkte, die Risiken aus dem für uns relevanten politischen Umfeld und das Kartellrisiko.

Die Risiken aus der Bedrohung von Marktpositionen und Wettbewerbsvorteilen sind insbesondere geprägt durch die Folgen des Zementpreiskriegs in Deutschland. Im Hinblick auf den andauernden Erlösverfall in Deutschland wurden umfangreiche Maßnahmen zur Restrukturierung des Unternehmens eingeleitet. Mit dem Restrukturierungsprogramm „Dyckerhoff 21“ werden wir bis zum Jahr 2004 95 Mio. EUR jährliche Kosteneinsparungen erreichen; im Jahr 2003 werden sich davon bereits 50 Mio. EUR auswirken. Mit der Umsetzung des Restrukturierungsprogramms ist ein Abbau von weiteren rund 420 Arbeitsplätzen in Deutschland verbunden. Die Kosten des Stellenabbaus sind bereits im Jahresabschluss 2002 verarbeitet.

Neben den Risiken aus der Bedrohung von Marktpositionen und Wettbewerbsvorteilen wirkten sich im Berichtsjahr auch die Risiken negativer volks- und bauwirtschaftlicher Entwicklungen unserer Märkte – insbesondere in Folge der gesunkenen Bauinvestitionen in Deutschland und den USA – negativ auf unseren Absatz und Umsatz aus. Allein in Deutschland verminderte sich der Umsatz um rund 45 Mio. EUR durch den marktbedingten Absatzrückgang bei unseren Baustoffen und um 68 Mio. EUR aufgrund des Zementpreiskriegs und den dadurch verursachten starken Erlösverfall im Zement- und Transportbetongeschäft.

Im Geschäftsjahr 2003 werden sich unsere Märkte unterschiedlich entwickeln: In Deutschland erwarten wir wegen der anhaltenden Nachfrageschwäche und der unbefriedigenden Erlössituation rückläufige Umsätze; auch in den USA wird der Umsatz wegen der rückläufigen Zementnachfrage das Vorjahresniveau nicht erreichen. Demgegenüber erwarten wir

im sonstigen Westeuropa eine stabile Umsatzentwicklung. In Osteuropa hingegen wird der Umsatz deutlich zunehmen. Der Anteil des Auslandsumsatzes wird sich weiter erhöhen. Durch den operativen Erfolg unseres Restrukturierungsprogramms sowie durch operative Verbesserungen im Ausland gehen wir davon aus, im Jahr 2003 wieder ein positives Jahresergebnis zu erzielen.

Hinsichtlich der im Frühjahr 2003 erwarteten Bußgelder im Kartellverfahren gegen die deutsche Zementindustrie hat Dyckerhoff bereits im Jahr 2002 umfassend Vorsorge getroffen.

Die Risiken aus dem für uns relevanten politischen Umfeld betreffen vorrangig unsere Aktivitäten in Deutschland. Die Rohstoffversorgung unserer Werke ist zwar langfristig gesichert; die zunehmende Reglementierung des Umweltrechts bedingt jedoch immer aufwändigere Genehmigungsverfahren zur Erschließung neuer Steinbrüche. Dem zunehmenden Umweltbewusstsein in der Bevölkerung tragen wir auch durch unsere Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltbedingungen Rechnung; nähere Erläuterungen hierzu finden sich bei unseren Ausführungen zur Umwelt.

Die im Jahre 1999 in Kraft gesetzte ökologische Steuerreform benachteiligt uns im internationalen Wettbewerb; im Rahmen der energieintensiven Zementproduktion kann die Energiekostenerhöhung durch die Entlastung bei den Sozialversicherungsbeiträgen nicht kompensiert werden. Die genannten Entwicklungen im politischen Umfeld in Deutschland werden sich im Jahr 2003 fortsetzen. So ist am 1. Januar 2003 das Gesetz zur Fortentwicklung der ökologischen Steuerreform in Kraft getreten, das energieintensive Unternehmen durch Abschmelzen bisheriger Sonderregelungen zusätzlich belastet.

Der Rat der Europäischen Union erzielte am 9. Dezember 2002 eine politische Einigung über den geänderten Richtlinienvorschlag der Kommission zur Einführung eines Handelssystems

mit Emissionsberechtigungen für den Ausstoß von Kohlendioxid bestimmter industrieller Emittenten in der Gemeinschaft ab dem 1. Januar 2005. Nach Änderung des ursprünglichen Richtlinienvorschlags vom 23. Oktober 2001 wird den Mitgliedstaaten nunmehr die Möglichkeit eingeräumt, bestimmte Anlagen oder ganze Wirtschaftsbranchen in der ersten Verpflichtungsperiode 2005 bis 2007 von einer verpflichtenden Teilnahme am Emissionshandel auszunehmen. Für die beiden Verpflichtungsperioden 2005 bis 2007 und 2008 bis 2012 können die Emissionsrechte kostenlos, auf Basis des nationalen Klimaschutzprogramms in Verbindung mit der Selbstverpflichtungserklärung der deutschen Wirtschaft, zugeteilt werden. Unter Berücksichtigung dieser Regelungen werden sich bei der Umsetzung der Richtlinie in nationales Recht voraussichtlich keine Standortnachteile für unsere europäischen Zementwerke gegenüber den internationalen Wettbewerbern ergeben.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken können sich aus den vielfältigen uns betreffenden Regelungen und Gesetzen ergeben. Zur Vermeidung möglicher Risiken stützen sich unsere Entscheidungen und Geschäfte auch auf eine umfassende rechtliche Beratung. Dabei setzen wir sowohl eigene Experten als auch außenstehende Fachleute ein.

Hinsichtlich der Risiken aus schwebenden Aktiv- und Passivklagen einschließlich Produkthaftungspflicht, außergerichtlichen Rechtsstreitigkeiten und außergerichtlich geltend gemachten Forderungen wurden ausreichend Rückstellungen gebildet. Darüber hinaus haben wir – soweit möglich – für eventuelle Schadensfälle und Haftungsrisiken Versicherungen abgeschlossen, die die wirtschaftlichen Folgen von möglicherweise eintretenden Risiken ganz ausschließen oder in begrenztem Rahmen halten. Der Umfang der abgeschlossenen Versicherungen wird laufend überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Wesentliche Schadensersatzforderungen, die nicht durch Rückstellungen oder Versicherungen abgedeckt sind, liegen nicht vor.

Unternehmensspezifische Risiken

Als Reaktion auf die Verschlechterung unserer Absatzaussichten in Folge des permanent sinkenden Zementverbrauchs haben wir in Deutschland unsere Produktionskapazitäten reduziert; produktionsbedingte Absatzrisiken sehen wir nicht. Auch bei kurzfristigen Produktionsausfällen oder reparaturbedingten Anlagenstillständen ist die Lieferbereitschaft aufgrund weiterhin bestehender Ausweichkapazitäten und ausreichender Vorratshaltung stets gewährleistet.

Produkt- und Umweltschutzrisiken vermindern wir durch unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zum Umweltschutz. Die möglichst gleichmäßige und hohe Qualität unserer nach internationalen Normen zertifizierten Produkte wird durch unser hoch entwickeltes Qualitätsmanagementsystem mit umfangreichen Qualitätskontrollen sichergestellt; bei Abweichungen ist eine sofortige Korrektursteuerung möglich. Umfassende Maßnahmen im Bereich des Umweltschutzes und der Produktion stellen sicher, dass die geltenden umweltrechtlichen Vorschriften eingehalten und unsere Produktionsanlagen und Produktionsverfahren ständig weiterentwickelt werden. Im Mittelpunkt unserer Aktivitäten steht derzeit die Steigerung des Einsatzes von Sekundärbrennstoffen; vgl. hierzu im Einzelnen unsere Ausführungen im Umweltbericht. Bei der Neu- und Weiterentwicklung von Produkten werden wir uns zukünftig verstärkt den Produkten widmen, die von den Kunden entsprechend honoriert werden.

Risiken aus der Investitionstätigkeit bestehen nicht. Finanzierungsrisiken ergeben sich insbesondere aus Währungs- und Zinsänderungen. Zur Verbesserung der finanzwirtschaftlichen Stabilität haben die Gemeinschaft der Familienaktionäre der Dyckerhoff AG sowie mit der Familie verbundene Aktionäre eine Mezzanine-Finanzierung in Höhe von 200,0 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Durch den eigenkapitalähnlichen Finanzmittelzufluss haben wir unsere Bankverbindlichkeiten deutlich



abbauen können. Die Nettoverschuldung – einschließlich Pensionsrückstellungen – ging von 1,6 Mrd. EUR auf 1,3 Mrd. EUR zurück. Dennoch hat sich das Gearing – die Nettoverschuldung bezogen auf das Eigenkapital – ausschließlich wegen der verlust- und wechselkursbedingten Verringerung des Eigenkapitals von 132,1 % im Jahr 2001 auf 144,1 % im Jahr 2002 verschlechtert. Den Währungs- und Zinsänderungsrisiken begegnen wir durch eine währungskongruente Finanzierung der Geschäfte und durch die Absicherung der Währungs- und Zinspositionen mit klassischen und derivativen Finanzinstrumenten. Der Abschluss von derivativen Finanzinstrumenten erfolgt ausschließlich durch die Finanzabteilung der Dyckerhoff AG. Zum Finanzrisikomanagement und Umfang der zum 31. Dezember 2002 bestehenden derivativen Finanzinstrumente verweisen wir ferner auf unsere Ausführungen im Anhang.

Risiken der Informationstechnologie (IT) aus möglichen Virenangriffen oder einer Unterbrechung der IT-Versorgung in unseren Werken und Verwaltungen vermeiden wir durch umfangreiche vorbeugende Maßnahmen. Hierzu zählen z. B. die Einrichtung von Firewalls, der Einsatz von Virenscannern auf verschiedenen Systemebenen, die Systemüberwachung mit Hilfe von Netzwerkmanagementwerkzeugen und die Einrichtung eines Ausweichrechenzentrums.

Bewertung der Risikosituation

Nach Überprüfung der Risikolage zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2002 lagen keine Risiken vor, die den Fortbestand des Dyckerhoff Konzerns gefährden. Auch für die Zukunft sind keine bestandsgefährdenden Risiken erkennbar.

Der Abschlussprüfer hat im Rahmen seiner Prüfung das im Dyckerhoff Konzern bestehende Risikomanagementsystem gemäß § 317 Abs. 4 HGB geprüft.

Erklärung gemäß § 312 AktG

Die Dyckerhoff AG steht seit dem 25. September 2001 in einem Abhängigkeitsverhältnis zu der Buzzi Unicem S.p.A., Casale Monferrato, Italien. Der Vorstand der Dyckerhoff AG hat einen entsprechenden Bericht über die Abhängigkeitsverhältnisse bis zum 31. Dezember 2002 erstellt, der mit folgender Erklärung abschließt: „Unsere Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu herrschenden Unternehmen oder verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung und wurde durch die in dem Bericht angegebenen getroffenen oder unterlassenen Maßnahmen nicht benachteiligt. Dieser Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die dem Vorstand im Zeitpunkt der berichtspflichtigen Vorgänge bekannt waren.“

Ausblick

Wirtschaftsperspektiven in Deutschland verhalten

Das Bruttoinlandsprodukt wird sich in Deutschland im Jahr 2003 lediglich um 0,9 % erhöhen. Die wirtschaftliche Stagnation im vierten Quartal 2002 führte im ersten Quartal 2003 noch zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit. Erhöhungen bei den Verbrauchsteuern sowie den Beiträgen zu den Sozialversicherungssystemen lassen wenig Spielraum für Ausgabensteigerungen der privaten Haushalte, sodass für den privaten Konsum lediglich eine Zunahme um 0,8 % erwartet wird. Die öffentlichen Haushalte werden mit steigenden Ausgaben für die Sozialsysteme und einer gleichzeitig instabilen Einnahmensituation im Bereich der Einkommen- und Körperschaftsteuern konfrontiert. Der Finanzierungssaldo wird daher voraussichtlich negativ ausfallen, sodass eine Steigerung des Staatsverbrauchs durch das Maastricht-Kriterium gebremst wird. Vor diesem Hintergrund wird für den Staatsverbrauch lediglich eine moderate Erhöhung um 0,6 % prognostiziert. Bei den Bruttoanlageinvestitionen ist von einem leichten Rückgang um 0,2 % auszugehen, da im ersten Halbjahr die konjunkturdämpfenden Faktoren noch überwiegen und die Investitionen auf eine Verbesserung des weltwirtschaftlichen Umfeldes erst verzögert reagieren werden. Für die Exporte wird mit einer Belebung um 4,7 % gerechnet, während die Importe um 4,2 % zunehmen, sodass sich der Außenbeitrag verbessern wird.

Von der Fiskalpolitik sind keine positiven Impulse zu erwarten, da Entlastungen insbesondere der privaten Haushalte im Bereich der Einkommensteuern durch höhere Kosten für Energie, die steigenden Öko- und Verbrauchsteuern sowie gestiegene Sozialversicherungsbeiträge weitgehend aufgezehrt werden. Für Zinssenkungen besteht zwar noch Spielraum, es ist aber davon auszugehen, dass die Europäische Zentralbank zunächst die Wirkung des letzten Zinssenkungsschrittes abwarten wird.

Bauinvestitionen in Deutschland weiter rückläufig

Die Bauinvestitionen werden in Deutschland im Jahr 2003 um weitere 2,7 % sinken. Der Rückgang der Bautätigkeit wird sich über alle Sektoren erstrecken; für den Wohnungsbau wird mit einer erneuten Abschwächung um 2,9 % gerechnet. Auch der Wirtschaftsbau wird sich um weitere 2,5 % verringern, und im öffentlichen Bau wird ein Rückgang um 1,9 % erwartet.

Erstmals seit sieben Jahren wird für Ostdeutschland mit einem Minus um 1,2 % ein geringerer Rückgang der Bauinvestitionen erwartet als in Westdeutschland mit einem Minus um 3,1 %. Nach den Einbrüchen des ostdeutschen Wohnungsbaus in den vergangenen fünf Jahren zeichnet sich mit einem geschätzten Absinken um 2,5 % im Jahr 2003 eine Stabilisierung ab. Auch für Westdeutschland wird mit einer Verringerung der Wohnungsbauinvestitionen in vergleichbarer Größenordnung von -3,0 % gerechnet. Im Wirtschaftsbau gibt es ebenfalls Anzeichen für eine Konvergenz der Entwicklung zwischen Ost- und Westdeutschland. Während die Investitionen des Wirtschaftsbaus in Westdeutschland um 3,0 % sinken, ist für Ostdeutschland ein geringerer Rückgang um lediglich 1,0 % zu erwarten. Im öffentlichen Bau wird für Ostdeutschland eine Steigerung um 1,0 % erwartet, während es in Westdeutschland auch im Jahr 2003 zu einem weiteren Absinken der öffentlichen Bauinvestitionen um 3,5 % kommen wird.

Vor dem Hintergrund dieser Marktentwicklung rechnen wir in Deutschland mit einem weiteren Rückgang des Verbrauchs von Zement und Transportbeton um 8 bis 10 %. In diesem Umfeld gehen wir von einem sinkenden Absatz für unseren Zement und Transportbeton aus. Wir werden dabei unseren Marktanteil in jedem Fall behaupten. Der Preiskrieg wird sich im Jahr 2003



zwar voraussichtlich nicht weiter fortsetzen. Der Durchschnittserlös wird dennoch deutlich unter dem Vorjahr liegen. Dies und die nachlassende Nachfrage nach unseren Produkten wird zu einem weiteren Umsatzrückgang in Deutschland führen.

Wachstum in Westeuropa weiter überdurchschnittlich

In unseren westeuropäischen Märkten Luxemburg und Spanien rechnen wir mit einem über dem Durchschnitt der Europäischen Union liegenden Wirtschaftswachstum; das Bruttoinlandsprodukt wird sich im Jahr 2003 in Luxemburg um 2,0 % und in Spanien um 2,4 % erhöhen. Auch bei den Bauinvestitionen wird eine positive Entwicklung erwartet: In Luxemburg wird das Wachstum 3,3 % und in Spanien 3,2 % betragen.

Der Zementverbrauch wird in beiden Märkten mindestens das hohe Vorjahresniveau wieder erreichen. Wir erwarten daher einen stabilen Absatz unserer Standorte und einen Umsatz in Westeuropa, der auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird.

Beschleunigtes Wachstum in Osteuropa

Für das Jahr 2003 wird in Polen eine leichte Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums erwartet; das Bruttoinlandsprodukt wird um 1,6 % steigen. Getragen wird das Wachstum in erster Linie durch die Exporte, die um 5,6 % zunehmen werden, sowie die Bruttoanlageinvestitionen, für die eine Steigerung um 2,6 % erwartet wird. Die Importe werden sich mit 1,3 % unterproportional erhöhen. Der private Konsum wird noch stagnieren und der Staatsverbrauch sogar um 2,0 % zurückgehen. Die Bauwirtschaft in Polen wird von der

Belegung der allgemeinen Investitionstätigkeit ebenfalls profitieren; die Bauinvestitionen werden um 3,0 % zunehmen. Mit deutlichen Zuwächsen wird insbesondere im Bereich des Ausbaus der Verkehrsinfrastruktur sowie in der Energie- und Wasserversorgung gerechnet. Demgegenüber wird sich der Wohnungsneubau noch weiter abschwächen. Die Belegung der Bautätigkeit wird sich auch in einer positiven Entwicklung des Zementverbrauchs niederschlagen. Auch unsere polnischen Standorte werden an dieser Marktentwicklung teilhaben können.

In der Tschechischen Republik wird sich das Wirtschaftswachstum leicht beschleunigen; für das Bruttoinlandsprodukt wird ein Anstieg um 3,7 % erwartet. Zu dem Wachstum werden insbesondere die Bruttoanlageinvestitionen mit einer Steigerung um 9,0 % beitragen. Der private Konsum erhöht sich um 3,0 %, der Staatsverbrauch nimmt um 1,2 % zu. Die Exportentwicklung bleibt mit einer Zunahme um 21,0 % weiterhin sehr positiv. Allerdings werden auch die Importe erneut um 19,0 % wachsen. Bei den Bauinvestitionen wird ein weiteres Wachstum um 4,5 % erwartet. Die Zuwächse kommen insbesondere aus dem Wohnungsbau und dem Wirtschaftsbau, während für den öffentlichen Bau nur mit einem unterproportionalen Wachstum zu rechnen ist. In diesem Umfeld wird der inländische Zementverbrauch insgesamt steigen; der Absatz unseres Werks wird sich aufgrund der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten von Wettbewerbern und durch rückläufige Exporte verringern.

Für die Ukraine wird eine Fortsetzung der positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erwartet. Das Bruttoinlandsprodukt wird um 6,0 % wachsen. In diesem Umfeld rechnen wir mit einer positiven Marktentwicklung beim Zementverbrauch; wir wollen unseren Marktanteil weiter ausbauen.

In der Region Jekaterinburg, dem relevanten Markt unseres Werks Suchoi Log in Russland, erwarten wir, dass der Zementverbrauch das hohe Vorjahresniveau mindestens wieder erreicht und auch unser Werk den Absatz erhöhen kann.

Insgesamt werden wir sowohl den Zementabsatz als auch den Umsatz der in der Region Osteuropa zusammengefassten Dyckerhoff Werke im Jahr 2003 deutlich steigern können.

Wachstumsbeschleunigung in den USA erwartet

Das Wirtschaftswachstum wird sich in den USA im Jahr 2003 beschleunigen; für das Bruttoinlandsprodukt wird eine Steigerung um 2,7 % geschätzt. Der private Konsum und der Staatsverbrauch werden mit 2,6 % und 3,1 % weiter kräftig wachsen, der stärkste Impuls für die Gesamtwirtschaft wird jedoch von den Bruttoanlageinvestitionen ausgehen, die nach einem starken Rückgang im Vorjahr im Jahr 2003 um 3,7 % zunehmen werden. Im Zuge der Erholung wird für die Exporte eine Steigerung um 4,9 % erwartet; gleichzeitig werden die Importe mit einer Zunahme um 6,8 % überproportional ansteigen.

Für die Bauinvestitionen wird eine Verringerung um 1,5 % erwartet. Der Rückgang ergibt sich aus einem um 3,5 % schwächeren Wohnungsbau und einem um 2,6 % geringeren Wirtschaftsbau. Dem steht eine unveränderte Investitionstätigkeit des öffentlichen Baus (+0,1 %) gegenüber.

In der Folge der rückläufigen Bauinvestitionen wird in den USA im Jahr 2003 ein um 1,2 % geringerer Zementverbrauch erwartet. Bei einem mit 4,3 % stärkeren Rückgang der Importe vermindert sich der Inlandsabsatz der amerikanischen Zementwerke insgesamt nur um 0,3 %. Für den Zementverbrauch in unseren Märkten erwarten wir insgesamt einen etwas stärkeren Rückgang.

Vor dem Hintergrund des geringeren Zementverbrauchs in unseren Märkten gehen wir von einem sinkenden Zementabsatz unserer Werke aus. Der Umsatz wird daher – und auch aufgrund von Wechselkurseinflüssen – in den USA unter dem Vorjahresniveau liegen.

Dyckerhoff Konzern erreicht 2003 wieder ein positives Ergebnis

Um in der derzeitigen Marktsituation gegen den deutlich verschärften Wettbewerb bestehen zu können, hat unser bereits Anfang des Jahres 2002 gestartetes Restrukturierungsprogramm „Dyckerhoff 21“ die Zielsetzung, die Kostenführerschaft in Produktion und Verwaltung zu erreichen. Durch hochrationalisierte Produktionen und Verwaltungen werden wir nachhaltige Kosteneinsparungen von 95 Mio. EUR im Vergleich zu 2001 erzielen; davon werden sich 50 Mio. EUR bereits im Jahr 2003 positiv auswirken.

Die derzeitige Situation im deutschen Zementmarkt hat dazu geführt, dass Bemühungen um Produktdifferenzierung sich kaum oder gar nicht im Preis niederschlagen. Daher ist es wichtig, sich auf Produkte zu konzentrieren, deren Mehrwert von den Kunden durch höhere Preise bezahlt wird. Der Schwerpunkt unserer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wird deshalb zukünftig in verstärktem Maße auf solchen Produktleistungen liegen, deren Vermarktung innerhalb eines überschaubaren Zeitraums möglich ist.

Nachdem wir unsere Produktionskapazitäten in Deutschland bereits in den Jahren 2001 und 2002 an die rückläufige Zementnachfrage angepasst haben, sind Ende des Jahres 2002 weitere Schritte zur Optimierung der betrieblichen Abläufe eingeleitet worden. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen ist ein weiterer Personalabbau in sämtlichen deutschen Werks-



standorten und der Hauptverwaltung in Wiesbaden verbunden. Insgesamt werden dabei weitere rund 420 Arbeitsplätze abgebaut. Wir werden versuchen, die Entlassungen sozialverträglich zu gestalten und an allen betroffenen Standorten der Werke der Dyckerhoff AG und bei Deuna Transfergesellschaften gründen, um die Chancen der Mitarbeiter beim Eintritt in neue Beschäftigungsverhältnisse zu verbessern. Im Bereich der Zementproduktion stellen die Brennstoffkosten in der Klinkerherstellung einen bedeutenden Kostenfaktor dar. Zur Senkung der Brennstoffkosten setzen wir in unseren Zementwerken Sekundärbrennstoffe ein. Ziel ist es, mittelfristig den Anteil der Sekundärbrennstoffe an dem Brennstoffenergiebedarf erheblich über das heutige Niveau von rund 22 % zu erhöhen.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Verbesserung der Bilanzstruktur durch die Verminderung des Verschuldungsgrads – ohne Berücksichtigung der Pensionsrückstellungen – auf etwa 100 %. Hierzu haben wir bereits im Jahr 2002 die Investitionen auf 100 Mio. EUR begrenzt und werden die Investitionen im Jahr 2003 um weitere 25 % auf 75 Mio. EUR reduzieren. Diese Maßnahmen und die Stärkung des Eigenkapitals durch die Mezzanine-Finanzierung von 200 Mio. EUR werden die Eigenkapitalquote wieder deutlich über die 30 %-Schwelle anheben; dabei ist die Mezzanine-Finanzierung als Eigenkapital betrachtet. Dies und die Rückkehr zu einer auskömmlichen Ertragslage werden auch die Wiedererlangung des Investmentgrade-Rating unterstützen.

In dem anhaltend schwierigen Marktumfeld erwarten wir im Jahr 2003 einen Konzernumsatz auf dem Niveau des Vorjahres von 1,5 Mrd. EUR. Dabei werden sich die Regionen unterschiedlich entwickeln: In Deutschland erwarten wir wegen der anhaltenden Nachfrageschwäche und der unbefriedigenden Erlössituation rückläufige Umsätze. Auch in den USA wird der Umsatz wegen der rückläufigen Zementnachfrage das Vorjahresniveau nicht erreichen. Demgegenüber erwarten wir im sonstigen Westeuropa eine stabile Umsatzentwicklung. In Osteuropa hingegen wird der Umsatz zunehmen. Der Anteil des Auslandsumsatzes wird sich weiter erhöhen.

Das operative Ergebnis des Dyckerhoff Konzerns wird trotz des andauernden Erlösverfalls in Deutschland durch den Erfolg unserer Restrukturierungsmaßnahmen sowie durch operative Verbesserungen im Ausland, insbesondere im sonstigen Westeuropa und in Osteuropa wieder steigen. Wir erwarten, insgesamt wieder ein positives Jahresergebnis zu erzielen.

Zukunftsgerichtete Aussagen und Prognosen

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält zukunftsbezogene Aussagen, die auf gegenwärtigen Erwartungen und Prognosen gemäß den aktuellen Informationen basieren. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Ungewissheiten und können daher deutlich von der tatsächlichen Entwicklung abweichen. Die Dyckerhoff AG hat keine Verpflichtung, die in diesem Dokument gemachten zukunftsgerichteten Aussagen anzupassen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag lagen nicht vor.